

Verkauf täglich nachmittags 3 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Preis 3 Mark, halbjährlich 15 Mark, jährlich 30 Mark. Bei den Bestellungen sind die Steuern zu zahlen. Die Bestellungen sind zu richten an den Verleger, der die Bestellungen in die Druckerei bringt. Die Bestellungen sind zu richten an den Verleger, der die Bestellungen in die Druckerei bringt.



Angelagte des Mordes an dem Kaiser von Mexiko im Mexikoboth in Wien. Die Angeklagten sind: Dr. v. ... Die Angeklagten sind: Dr. v. ... Die Angeklagten sind: Dr. v. ...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 120

Memel, Dienstag, den 23. Mai 1933

85. Jahrgang

## Vor der Unterzeichnung des Viermächtepaktes

Das überraschende Ergebnis der Romreise Goerings — Ein bemerkenswertes Zeichen der Entspannung

mit. Berlin, 22. Mai.

Ministerpräsident Goering ist Sonntag nachmittag aus Rom über München kommend mit dem Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. Zu dem Besuch des Reichsministers Goering in Rom hört man an unterrichteter Quelle, daß nach dem Verlauf der Verhandlungen der italienischen Regierung mit Reichsminister Goering und den Botschaftern Englands und Frankreichs mit der Möglichkeit einer baldigen Unterzeichnung des von Mussolini vorgeschlagenen Viermächtepaktes gerechnet werden kann, wenngleich die endgültige Entscheidung vollständig bei den beteiligten Regierungen bleibt.

mit. Berlin, 22. Mai.

Es war für die internationale Öffentlichkeit eine beträchtliche Überraschung, als im Zusammenhang mit der Romreise des Reichsministers Goering die bevorstehende Unterzeichnung des Mussolini-Paktes angekündigt wurde. Man hatte sich eher nur erlauben, daß die Verhandlungen unter den Großmächten nicht abgebrochen seien, ein baldiges positives Ergebnis konnte aber angesichts der Wendung, die die internationale Politik genommen hatte, nicht erwartet werden. Die Goering-Expedition gegen Deutschland bedroht die politische Bühne so vollständig, daß der Welt der Zusammenkunft, den der Mussolini-Plan voraussetzt, weniger denn je vorhanden zu sein scheint.

Die Rede des Reichskanzlers, die der deutschen Propaganda den Boden entzog und dadurch die weitere Sabotage der Abklärung erschwerte, hat die Lage vollständig geändert.

Frankreich weitete nunmehr mit den anderen Mächten in Betreffungen seines guten Willens und hat offenbar auch den Widerstand aufgegeben, durch den der Mussolini-Plan bisher nicht weiterkommen konnte.

Mussolini geht bekanntlich von dem Gedanken aus, daß zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa eine baldige vertrauensvolle Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte gerade in den hochpolitischen Fragen notwendig ist. Er hat Macdonald bei seinem Besuch in Rom am 18. März den Entwurf eines dahingehenden Paktes unterbreitet. Ueber diesen Entwurf wurde seitdem hauptsächlich zwischen Paris und London verhandelt. Frankreich handelte den Vorschlag, den es als „Direktorium“ bezeichnete, grundsätzlich ablehnend gegenüber, weil es davon keine eigene Majorisierung und die Schwächung seiner Verbündnisse befürchtete. Es suchte deshalb den Widerstand gegen den Vorschlag Mussolinis auszuspielen. Eine sehr lebhaft erörterte Entspannung ist auch über die beiden konkreten Punkte des Mussolini-Planes, auf denen sein Hauptvertrauen beruht, nämlich

Grundlage der Neuinterpretation der Friedensverträge und der Gleichberechtigung von Sizilien und Dalmatien.

Da diesmal auch von der französischen Presse nicht mit Indiskretionen gearbeitet wird, ist die endgültige Formulierung dieser Gedanken im Augenblick noch nicht bekannt. Schon jetzt kann aber die Tatsache erfolgreicher Verhandlungen über den Plan Mussolinis als ein bemerkenswertes Zeichen der Entspannung in Europa betrachtet werden.

### Das wichtigste Ereignis des Tages

mit. London, 22. Mai.

Die Nachricht, daß infolge des Besuchs des Ministerpräsidenten Goering in Rom die Unterzeichnung des Viermächtepaktes so gut wie gesichert sei, wird von der ganzen englischen Presse als das wichtigste Ereignis des Tages behandelt. In der „Times“ wurden die Vorteile des Paktes lebendiger als je zuvor hervorgehoben:

1. Zusammenarbeit der vier Großmächte, die eine Spaltung Europas in zwei Lager verhindern.
  2. Verhinderung der kleineren Staaten.
  3. Günstige Rückwirkung der politischen Entspannung auf die Wirtschaftslage und die Weltwirtschaftskonferenz.
  4. Moralische Genugtuung für Deutschland und höhere Sicherheit für Frankreich.
- Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die maßvolle

und verständliche Rede des deutschen Reichskanzlers der Abklärungskonferenz über den toten Punkt hinausgeholfen und damit auch die Wiederaufnahme der Viermächte-Verhandlungen ermöglicht hat.

### Aur durch Verzicht Deutschlands . . .

mit. Paris, 22. Mai. Die französische Presse nimmt die Meldungen über die in Rom geführten Viermächte-Verhandlungen mit großer Zurückhaltung auf, zumal aus französischer Quelle geltend gemacht wird, daß die Verhandlungen unter den Einzelheiten aus italienischer Quelle von einer französischen Nachrichtenagentur gedruckt. Ein hoher italienischer Beamter soll gestern abend in Rom erklärt haben, daß Abkommen, das für zehn Jahre gelte, sei nur durch Verzicht Deutschlands auf gewisse Vorbehalte in der

Sicherheitsfrage ermöglicht worden. Alle Fragen, die einige Zweifel wegen der Ratifizierung hätten aufkommen lassen, und ebenso die Stellung der kleinen Entente seien geklärt worden. Aber der Verzicht schneide auch den Grundlag einer Vertragsrevision im Rahmen des Völkerbundes an. Das Abkommen ohne ferner den Weg für die Annahme eines Kompromisses zum englischen Abklärungskonferenzplan.

### Simon und Paul-Boncour wieder in Genf

mit. Genf, 22. Mai. Der englische Außenminister Sir John Simon ist Sonntag abend im Flugzeug in Genf eingetroffen. Er hat die Absicht, am nächsten Donnerstag wieder nach London zurückzufahren. Der französische Außenminister Paul-Boncour traf in den späten Abendstunden in Genf ein.

## Die Vergleichsformel des Pariser Kabinetts

Französische Regierung stimmt dem Macdonald-Plan grundsätzlich zu, vorausgesetzt daß...

mit. Paris, 22. Mai.

„L'Unité Populaire“ soll es im Kabinettsrat am Sonntag zu scharfen Auseinandersetzungen über Frankreichs Haltung in der Abklärungskonferenz gekommen sein. Ministerpräsident Daladier habe schließlich eine Vergleichsformel vorgeschlagen, nach der die französische Regierung grundsätzlich dem Macdonald-Plan zustimmt, vorausgesetzt, daß eine internationale Abklärungskonferenz eingeführt und in Stappen abgerollt wird. Wenn die internationale Abklärungskonferenz beschlossen ist, werde Frankreich das Verbot der Offensivwaffen annehmen.

Der Kabinettsrat soll sich dem Blatt zufolge mit dieser Formel trotz des Widerstandes des Marineministers Lyautey einverstanden erklärt haben.

### Washingtoner Warnung

mit. London, 22. Mai.

„Reuter“ meldet aus Washington: Unterstaatssekretär Wiles richtete in einer Rundfunkansprache die Warnung an die Welt, nicht zuviel von der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz zu erwarten. Ferner empfahl er eine gewisse Vorsicht gegenüber einer schnellen Rückkehr zu einem internationalen Abklärungskonferenzstandard, da dieses Problem eine innere Angelegenheit der einzelnen Länder berühre. Wiles erwartet von der Weltwirtschaftskonferenz nicht die Aufhebung eines Planes für eine Reihe internationaler Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, doch sagte er voraus, daß die Konferenz an einer engen Zusammenarbeit der Zentralbanken in der Währungspolitik

führen würde, die durch eine allmähliche Aufhebung der Devisenkontrollen ergänzt werden könnte. Wiles versicherte zum Schluß, Roosevelt und die amerikanische Regierung seien der Auffassung, daß die Kriegsschuldfrage nicht durch allgemeine Verhandlungen geregelt werden könne. Vielmehr müßte eine Regelung dieser Frage mit jedem einzelnen Land in besonderen Beratungen gefunden werden.

Wiles wies besonders darauf hin, daß das Heilmittel für die gegenwärtige Krise bei den einzelnen Ländern selbst liegt und daß jede Nation zunächst ihr eigenes Haus in Ordnung bringen müßte. Er erwähnte in diesem Zusammenhang, daß der Außenhandel für die Vereinigten Staaten nur einen kleinen Prozentsatz ihres gesamten Handels ausmache. Ein energischer Angriff auf die Handelsbarrieren würde große Schwierigkeiten bereiten, wie überhaupt die

Beseitigung der Handelsbarrieren die schwierigsten Teil der Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz darstellen würde. Wiles hob hervor, die Wirtschaftsverhandlungen in Washington hätten ergeben, daß das für die Konferenz ernannte Problem die Furcht und die Ungewissheit seien, die die Regierungen mit einer „herzerstreuenden Bürde“ der Nullifizierung befrachten.

Wiles bezeichnete zum Schluß die Frage der Silbererhaltung als eine der bedeutendsten Probleme, nicht so sehr wegen der Wiedereinführung des Silbers als Währungsmaßes selbst, sondern wegen der Schwierigkeiten der Aufbesserung des Silberpreises auf einer Höhe, die es den asiatischen und südamerikanischen Ländern ermöglichte, wieder amerikanische Waren zu kaufen.

## Japaner zwei Meilen vor Peking

Japanische Vorhut wird voraussichtlich Montag nachmittag in die Stadt einziehen

mit. Tokio, 22. Mai. (Reuter.)

Nach Telegrammen der japanischen Kriegesberichterstatter befindet sich die Vorhut der japanischen Truppen etwa zwei Meilen vor Peking; sie wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags in die Stadt einrücken.

Aus Kreisen des japanischen Kriegsministeriums erfährt man, daß man dort noch immer damit rechnet (?), den Einmarsch vermeiden (?) zu können.

### Nordchina proklamiert — Revolte in Tientsin?

London, 21. Mai. Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen ist in Tientsin der Gouverneur der Stadt, General Fudschichun, ermordet worden. In der Stadt ist daraufhin eine Revolte unter der Führung des chinesischen Generals Schekhuang ausgebrochen, die aber nach schweren Straßengefechten wieder zusammengebrochen sei. General Schekhuang hat vorher die Proklamation eines neuen

von der Regierung unabhängigen nordchinesischen Staates veröffentlicht.

### Schredenslat eines nervenkranken Vaters

mit. Ewinemünde, 22. Mai. Eine furchtbare Schredenslat ereignete sich am Sonntag nachmittag am Strand von Ewinemünde. Der seit längerer Zeit nervenkrank Galtensbaugestellte Emil Hertz hatte ein Ruderboot gemietet und fuhr mit seinen drei Kindern auf die Ostsee hinaus. In einiger Entfernung warf er die beiden Mädchen im Alter von 9 und 7 Jahren und seinen 5jährigen Knaben über Bord und sprang selbst hinterher. Alle vier sind ertrunken.

### Massensturz auf der Warschauer Rennbahn — zwei Tote, drei Verletzte

mit. Warschau, 22. Mai. Bei der Austragung des Frühjahrspreises auf der hiesigen Rennbahn ereigneten sich gestern schwere Unfälle. Nach etwa 1000 Metern kam für einen Augenblick der führende Pferd des 16-jährigen Jockeys, wodurch noch fünf andere Pferde zu Fall kamen. Zwei Jockeys fanden den Tod, drei kamen mit Verletzungen davon.

## „Die Deutschen denken nur an Frieden“

mit. Newport, 21. Mai. Der aus Deutschland zurückgekehrte ehemalige amerikanische Botschafter Doughton erklärte Pressevertretern, er habe in Deutschland nur Ruhe und Frieden vorgefunden. Er habe nie gesehen, daß Juden belästigt worden seien, oder gehört, daß gegen Juden agitiert worden sei. Die Stimmung in Deutschland sei heute erheblich besser als bei seinem letzten Besuch im Vorjahre. Damals seien die Menschen niedergedrückt gewesen. Das sei nun alles anders geworden. Es herrsche jetzt unter ihnen die tiefe Überzeugung, daß Deutschland wieder hochkommen werde. Nirgends sei von Krieg die Rede. Die Deutschen dächten nur an Frieden und obwohl sie empfänden, daß der Polnische Korridor eine schwere Belastung darstelle, werde solches sie nicht in einen Krieg hineingehen lassen.

## „Hitler hat Großes für Deutschland und für Europa getan“

mit. London, 22. Mai. In einem Aufsatz im „Sunday Express“ befaßt sich der vormalige Oberkommissar für Ägypten und den Sudan, Lord Lloyd, mit Fragen der deutschen Politik. Er meint, wenn Deutschland Europa hinsichtlich seiner künftigen Pläne überwinden wolle, müsse es von jetzt ab auf alle politischen Abenteuer verzichten. Man dürfe aber nicht vergessen, schreibt Lord Lloyd, daß Hitler und seine Leute bereits Großes für Deutschland getan hätten. Hitler habe die deutsche Nation in einem Maße geehrt, wie es seinem früheren Kanzler gelungen sei. Er habe sich die Treue und Achtung seiner Landsleute derartig gesichert, daß bei richtiger Ausnutzung die künftigen Verhandlungen zwischen den europäischen Staatsmännern sehr erleichtert werden würden. Ein eiserner Kanzler an der Spitze eines einigen Volkes sei besser als ein vom Parteien zerrissenes Parlament. Aber Hitler habe nicht nur Großes für Deutschland getan, sondern für ganz Europa, indem er der Ausbreitung des Kommunismus nach Westen Einhalt geboten habe. Ohne Hitler werde der Kommunismus ganz Deutschland bis zu den Ufern des Rheins überannt und beherrscht haben.

## Weihe der Gedenthalle für die abgetrennten Gebiete

mit. Berlin, 21. Mai. Auf dem Ruffhäuser fand Sonnabend in Gegenwart von Vertretern aller deutschen Kriegervereine die feierliche Weihe der Gedenthalle für die abgetrennten Gebiete im Kupferpark des Denkmals auf dem Ruffhäuser Platz. Der Bundesführer des „Ruffhäuser“-Bundes, General der Infanterie a. D. v. Horn, sandte an dieser durch die Tradition geheiligten Stätte folgenden Ruf an alle Brüder und Kameraden in den abgetrennten Gebieten: „In der Weisheit der Gedenthalle für die abgetrennten Gebiete auf dem Ruffhäuser sendet der „Ruffhäuser“-Bund an alle Deutschen, die der Rechtspruch von Versailles vom Mutterlande trennt, die herzlichsten Treuegrüße innerster Volksgemeinschaft. Wir grüßen insbesondere Euch Kameraden aus dem großen Kriege, die Ihr rings um unsere Grenzen in der vordersten Kampffront des deutschen Geistes steht. Wir grüßen Euch aus dem neuen Deutschland, das unter Schwarzweißrot und Ostentkruz einig wurde wie 1914. Wir bitten Euch, mitzukämpfen gegen die Verleumdung unseres Volkes und unserer Regierung. Mein in Ehr' und Wehr steht Deutschland.“

## Luther beteuert noch e.. Deutschlands Bereitwilligkeit

mit. Washington, 21. Mai. Botschafter Luther hat Sonnabend den Staatssekretär des Äußerer Hull aufgesucht. Der Botschafter legte noch einmal Deutschlands Bereitwilligkeit auf den Vorschlag Roosevelts im besonderen sowie Deutschlands Stellung zur Abklärungskonferenz im allgemeinen dar. Dr. Luther betonte, daß die Reichsregierung sowohl bezüglich des Planes Roosevelts als auch des Planes des englischen Ministerpräsidenten bereit sei, so weit zu gehen wie die anderen Großmächte und nach Kräften an einem Erfolg der Konferenz mitzuwirken.

## Betrunkene erschließen jüdische Händler

Schwere Ueberfälle auf Juden

h. Kanaas, 22. Mai.

In der Kanener Vorstadt Slabaden überfielen am Sonnabend nachmittags zwei betrunkene Arbeiter ein jüdisches Ehepaar auf offener Straße, wobei einer von ihnen dem Ehepaar durch einen Messerstich eine schwere Verletzung am Kopfe beibrachte, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am Abend wurde eine Gruppe von Mitgliedern des in Slabaden bestehenden jüdischen Vereins „Chaluzim“ von etwa 20 jugendlichen Arbeitern überfallen, wobei es zu einer schweren Schlägerei kam. Mit Spaten und Stöcken schlugen die Arbeiter auf die jüdischen jungen Leute ein und verletzten zwei von ihnen schwer. Dank dem sofortigen Eingreifen der Polizei konnte die Ruhe bald wieder hergestellt werden. Einer der Täter wurde verhaftet.

Am Sonntagabend wurde der jüdische Händler Bland, der mit seinem Fuhrwerk von Mariampol nach Kanaas mit Geflügel unterwegs war, von den Insassen eines vorbeifahrenden Autos durch Revolvergeschosse getötet. Bei den Tätern soll es sich um betrunkene Postbeamte handeln. Einer von ihnen wurde als vermutlicher Täter verhaftet.

## Falsche Kriminalbeamte beschlagnahmen Juwelen

Am Berlin, 22. Mai. Bei einer Witwe in Wilmerdorf erschienen am Sonnabend vier Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie den Auftrag hätten, alle Vermögenswerte zu beschlagnahmen.

Da der erst kürzlich verstorbene Ehemann der alten Dame bei Lebzeiten umfangreiche Desinvestitionen begangen hätte.

Sie durchsuchten die Wohnung, ordneten die gefundenen Wertgegenstände im Eßtisch und trugen sie fein säuberlich in einem Notizbuch ein. Diese Eintragungen ließen sie sich dann von der alten Dame noch unterzeichnen. Nachdem sie ihr aufgetragen hatten, sich in der Wohnung zur Verfügung der Polizei zu halten, entfernten sie sich.

Sie hatten Juwelen für etwa 30 000 Reichsmark und für 12 000 Reichsmark Bargeld erbeutet.

Als während der nächsten Stunden nach dem Besuch der Kriminalbeamten keine weitere polizeiliche Benachrichtigung erfolgte, schöpfe die alte Dame Verdacht, setzte sich mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung, wodurch dann das ganze Schwindelmandöver zutage kam.

## Billenträuber fehlen Sobelins im Werte von 100 000 Mark

Am Darmstadt, 21. Mai. Aus einer Villa in Urberach wurden in einer der letzten Nächte kostbare Gobelins im Gesamtwert von 100 000 Mark gestohlen. Die Täter, die offenbar davon Kenntnis hatten, daß der Besitzer der Villa zurzeit auf Reisen ist, raubten auch noch andere Gegenstände und stückelten danach das Gebäude in Brand.

## Zweihundert Verhaftungen in München wegen Preiswucher

Am München, 21. Mai. In den letzten Tagen haben verschiedene Geschäftsinhaber bei Gegenständen des täglichen Bedarfs ungerechtfertigte Preiserhöhungen vorgenommen. Die Staatsregierung hat in den letzten Tagen daraufhin an die Öffentlichkeit nachdrücklich Warnungen ergießen lassen. Im Laufe des Sonnabends wurde in einer Reihe von Geschäften, die Ueberpreise für ihre Waren verlangt hatten, scharf zugegriffen. Die Polizei erschien in einer großen Zahl von Lebensmittelgeschäften und nahm etwa 200 Personen fest. Die Festgenommenen wurden in Autos zum Polizeigebäude gebracht. Die beanstandeten Geschäfte wurden geschlossen und mit einem Plakat folgenden Inhaltes versehen: „Geschäft wegen Preiswucher polizeilich geschlossen. Geschäftsinhaber in Dachau in Schutzhaft.“

# Silfzpolizei und Bahnschutz werden nicht angerechnet

Am Genf, 22. Mai. Im Effektivausmaß der Abrüstungskonferenz wurde heute vormittag der französische Antrag, die deutsche Silfzpolizei bei der Berechnung der Heeresbestände in Rechnung zu bringen, endgültig mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Für den französischen Antrag stimmten Frankreich, Polen, die Staaten der Kleinen Entente und Belgien, während sich außer Deutschland Österreich, England, Amerika, Italien, Schweden, Ungarn und Holland dagegen aussprachen. Ein anderer Antrag, den deutschen Bahnschutz in die Berechnung der Heereskräfte einzubeziehen, wurde ebenfalls mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

## „Für das großdeutsche Reich!“

Am Berlin, 21. Mai. Auf einer Kundgebung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes unter dem Leitwort „Gegen die Greuel der Regierung Döllfuß! Für das großdeutsche Reich!“ führte Reichsjustizkommissar Frank u. a. aus: „Wir werden nicht dulden, daß Österreich allmählich auf dem Wege der Parteiregierung der Christlich-Sozialen und der Roten in Wien hinübergedrückt wird in eine Sphäre, die den Interessen Deutschlands entgegensteht. Wir wollen den Kampf um

den Zusammenschluß Österreichs und Deutschlands als geschichtliche Notwendigkeit und Brücke in die Zukunft des geeinten deutschen Volkes. Auch als verantwortliche Minister lassen wir nicht ab von diesem Ziel. Die Friedensverträge enthalten klare Revisionsmöglichkeiten durchaus legaler Art, zu denen wir uns mit aller Beidenschaft bekennen.“

## Vor einer „Inventur“ bei der N. S. D.

Am Berlin, 22. Mai. Der Berliner Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation veranstaltete Sonntag mittag im deutschen Stadion im Grunewald eine Massenkundgebung. Reichsstaatsminister Brücker überbrachte die Grüße von der Bewegung an der Wasserfront und forderte zur Selbstüberwindung und treuer Pflächterfüllung auf. Der preussische Kultusminister Ruff wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung den Arbeiter wieder als Mitglied des natürlichen Organismus Volk in den Mittelpunkt stelle. Hand- und Kopfarbeiter müßten zusammenstehen, denn nur durch diese Einheit könne die deutsche Freiheit zurückgefordert werden. Der Berliner Gauleiter der NSDAP, Reichsminister Goebbels, appellierte an die Versammlung, die nationalsozialistische Bewegung nicht verfälschen zu lassen und die Bewegung einer getarnten Kommune und

# Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung am Kaiserdamm

Berlin, 21. Mai.

Auf dem riesigen Messegelände am Kaiserdamm wurde am vergangenen Sonnabend die 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet.

Jawohl, es gibt eine Rekordfuh, die täglich annähernd vierzig Liter Milch liefert. Ihre Vorfahren würden das bestimmt nicht geglaubt haben, denn noch vor zwanzig Jahren war die Hälfte dieser Menge ein Rekord, der für unschlagbar galt. Aber die jungen Modernen sind eben weiter, auch ihnen gilt der Rekord alle. Und so ringen die Röhre „Gertrud“ und „Quappe“ um die Palme der Weltmeisterchaft im Milchgeben.

Ueberhaupt nimmt einen Hauptteil der Landwirtschaftsausstellung, die eine Fläche von 180 Morgen bedeckt, das liebe Vieh ein. Das kleinste dieser Tiere gehört zur Zimerelei und ist eine Biene, deren Gewicht sich nur in Gramm ausdrücken läßt, das größte dagegen ein 25 Zentner schwerer Zuchtbulle, ein Urbild frohender Kraft, das jeden Toredor in bleiche Furcht versetzen könnte. Und auch ein Schwein ist da, das acht Zentner wiegt. Jedes Tier muß in einer Karte die genaue Maße und Leistungen verzeichnet haben. Da gibt es Kaltblüter aus dem Rheinland und Westfalen von geradezu unwahrscheinlicher Größe; einzelne von ihnen sollen Kraftleistungen



Der Reichspräsident auf der Berliner Landwirtschaftsausstellung

Unter Bild zeigt Reichspräsidenten von Hindenburg als Gast der jetzt eröffneten Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin; neben ihm sein Sohn, Oberst von Hindenburg.

# Szamaiten im Frühling

Von unserem in das Gebiet entsandten Sonderberichterstatter

II.

## Quer durch das Gebiet von Nord nach Südwest

Idm. Die charakteristische litauische Landschaft fängt im mittleren Norden Litauens eigentlich erst bei Joniskis, dem früheren Janisch, an, denn der von hier nordwärts bis zur vormaligen kurländischen, jetzt semgallischen Grenze verlaufende Abschnitt weist nicht selten baltischen, hier folglich meist lettischen Kulturcharakter auf. Von der erwähnten, schon ziemlich tief im Lande liegenden litauischen Grenzstation an hat man es alsdann nur noch mit typischen Landeserscheinungen zu tun. Hierzu zählen mit in erster Linie die Hüften, reich an Romantik, aber dafür arm an von anderer Seite verlangten, weil gewohnter Bequemlichkeit und Behaglichkeit, zu „deutscher“ Komfort. In der Tat, auch Duden kann dieses Fremdwort deutsch nicht genau wiedergeben, gleichwie der Kulturbegriff und seine Ueberlieferung sich nicht ohne weiteres, jedenfalls nicht über Nacht dorthin versetzen und einbürgern lassen, wo sie noch neu sind. Was aber den litauischen Bauernhöfen einen eigenen Reiz verleiht, das ist ihre nicht nur bildlich aufzufassende Schönlage. Die winzigen, meist aufgeschwärtzten Behausungen, oft windschief mit wellenförmigem Strohdach oder Schindeldach, schmiegen sich förmlich an den jetzt im Frühjahr ziemlich gleichfarbigen Boden an, ducken sich, als wollten sie nicht auffallen, vielmehr Schutz bei Mutter Erde suchen, aus der ihr Material hervorgegangen ist und in die sie zusammen mit denen, die sie beleben, über kurz oder lang zurückkehren sollen. Dunkelsteingelände jetzt die aufsteigende, meist auch schon gegangte, seltener befäete Ackerkrume, unablässig vom

Ackermann, seiner Frau und seinen heranwachsenden Kindern betretet. Ein Zugtier, seltener ihrer zwei, schleppen das Gerät, das in der Regel ebenso ursprünglich erscheint wie alles ringsum bis zum Menschen einschließend. Gerade dieser Teil Nord-Litauens liegt wie auf dem Präsentierteller. Seltene sanfte Höhenzüge beeinträchtigen kaum den weiten Ausblick bis fast zum Horizont, wo dann freilich dünner, dunkler Forstsaum erkennbar wird. Wohl heißt es, Litauen verfüge noch über ansehnlichere Waldkomplexe, allein auf die, sagen wir, energisch genutzte Eisenbahnzone bezieht sich das jedenfalls nicht.

Doch nun nähern wir uns dem vormaligen Graf Sudowiums Riesengut Gubernija, zuweilen auch Gubernia geschrieben und jedenfalls litauisch so ausgesprochen. Russisch bedeutet die erstere Lesart Gouvernement, also Verwaltung, letztere in weiterem Rahmen gedacht. Tatsächlich war der kilometerweit bis Schaulen sich erstreckende Landbesitz ein gut Teil dieses Ortes selbst, dessen Handel und Wandel Gubernija wesentlich beeinflusste und mitbestimmte. Der auch heute betriebene Ort mit seinen emporgelagerten Wirtschaftsbau und Amtsgeländen begleitet den Eisenbahnreisenden auf der in weitem Bogen verlaufenden Fahrt nach Schaulen. Nur der Bahnhof von Gubernija ist offensichtlich das alte feldgraue Provisorium bis heute geblieben und wird geradezu erdrückt von den sich weit davon aufreckenden älteren und neueren Gebäuden, zu denen auch die stattliche Kirche gehört, die ununterbrochen in unserem Blickfeld verharrt, weil wir sie im Zuge umfahren. In Schaulen angekommen, hält man den Blick desselben Kirchengeländes zunächst für eine optische Täuschung, bis

man sich des soeben zurückgelegten Unweges entsinnt und den Zusammenhang von Gubernija und Schaulen vergegenwärtigt. Diesmal geht es ohne Aufenthalt von hier weiter der gleichfalls im Kriege erbaute Siedlung zu, die doppelt so lang ist wie die von Schaulen nach Kurland führende Nordlinie. Die Gesamtverbindung durchschneidet das periphere Szamaiten oder seine Ausläufer. So hat der Krieg hier auch viel Positives geschaffen oder, sagen wir, mittelbar veranlaßt. Denn was wäre das Land ohne diese so wichtige Eisenbahnlinie, deren Bedeutung besonders im internationalen Verkehr in Erscheinung tritt. Wer von Riga, Reval, sogar von Leningrad und Kelsingfors kommt, benutzt in der Regel diese über Schaulen-Radviliskis führende Strecke auf dem Wege nach Mittel- und Westeuropa. So ist es zu erklären, daß seit Jahren Scharen von Reisenden, die nie vorher daran gedacht hätten, nach Litauen zu gelangen, doch einen großen Teil dieses Landes vom durchfahrenden Zuge aus gesehen und wenigstens flüchtig kennengelernt haben, um später Ahnungslos zu erzählen zu können, daß sie mancher Eigenartigkeiten des europäischen Ostens aus eigener Anschauung teilhaftig geworden seien. Daß diese Merkwürdigkeiten sich in den Reiseberichten oft bis zur Exotik verdichten, ist nicht nur Vermutung, sondern schon mehrfach bestätigter Erfahrungssatz.

Und wieder huschen am Abteilfenster Hüften und abermals Hüften vorüber. Diesen Begriff kann man zum großen Teil auch auf die winzigen Bahnhofsgebäude mitbeziehen, die meist noch die alten Provisorien geblieben sind. Eine angenehme für den Reising wohl auch überraschende Abwechslung bietet auf dieser Strecke die vormalige Hindenburg-Brücke, eine durch ihre Höhe und Länge hier jedenfalls imponierende Talüberquerung bei Lydavenai, etwa auf halbem Wege von Schaulen nach Sangarben, wo schon das von Schaulen nach Sangarben, wo schon das Memelland beginnt. Zu den ersten lebenswichtigen Seiten des Landes zählt die Gegend um die frühere

einem versteckten Spiebertum zu verschließen. Als letzter Redner wies Gauleiter Engel auf die Bedeutung der Massenfundgebung hin. Die N. S. D. D. umfasse fast 400 000 Mitglieder. Es sei selbstverständlich, daß bei dieser ungeheuren Zahl in der nächsten Zeit eine „Inventur“ gemacht werden müsse, und so könne leicht der Fall eintreten, daß 80 000 oder 100 000 Mitglieder aus-geschlossen würden. Die Arbeitgeber müßten er darauf verweisen, daß es ihnen nie gelingen werde, N. S. D. D.-Funktionäre, die ihnen un-bequem seien, zu entfernen.

Am Berlin, 22. Mai. Der Orden „Friedrich der Große“ (ehemalige Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“) ist von der Reichsleitung der NSDAP. nicht anerkannt worden.

Am Berlin, 22. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist Sonntag nachmittags aus London kommend wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

## Zugüberfall in Spanien

Am Barcelona, 21. Mai. Auf einer Eisenbahnzug unweit der Station Magoria kurz vor einem Tunnel ist ein Ueberfall verübt worden. Vier Personen haben mit vorgehaltenen Revolvern dem Zugführer 50 000 Peseten, die für Wohnzulagen bestimmt waren, entrisen und sind, nachdem sie die Notbremse gezogen hatten, entkommen. Das Zugpersonal suchte die Räuber zu verfolgen, es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Reisender getötet und zwei verletzt wurden.

gen bis zu 16 Pferdestärken ablegen können. Fast überall gegen diese Giganten der Art wirken die ehlen und raffen Warmblüter aus Preußen, Holstein und Hannover. Und wer sich für Milchleistungen interessiert, wird von der Rekordfuh „Quappe“ mit ihrer jährlichen Leistung von 14 700 Litern respektvoll den Hut ziehen. Von den Hühnern sind Hunderte zu einem leichten und streng durchgeführten Wettbewerb angetreten. Die weißen und besten Eier legt, bleibt Sieger. Das aufgeregte Gegader zeigt, daß der Wettkampf bereits in vollem Gange ist.

Da ist auf dem Freigelände ein deutsches Weingelb, das nach Art des schweidischen auf-fests geschaffen ist. Man bezahlt seinen Preis und kann dann probieren, was in der Falz, an der Mosel und am Rhein gewachsen ist. Es gibt nicht wenige Besucher der Ausstellung, die sich diese Gelegenheit zu einer gründlichen Rundreise durch die sonnigen Weingebiete Deutschlands nicht entgehen lassen.

Wenn der fremde Besucher nicht über das nötige Kleingeld mehr verfügt, so kann er vom Plage aus im provisorischen Postamt nach Geld telegraphieren, das ihm auf die Ausstellungsbank überwiesen werden kann. Um sich die Wartegeld abzukürzen, kann er inzwischen ins Dorfbecken geben.

Und dann kann er die Maschinen beschäftigen. 6000 Ausstellungsstücke gibt es da zu sehen, alles, was in der Technik an Neuerungen und Verbesserungen wurde. Da braucht der Bauer wahrlich keine Hand zu rühren. Flugmaschinen, Saatmaschinen, Mäh- und Dreschmaschinen — Arbeit für Millionen Hände, die schaffen und bauen.

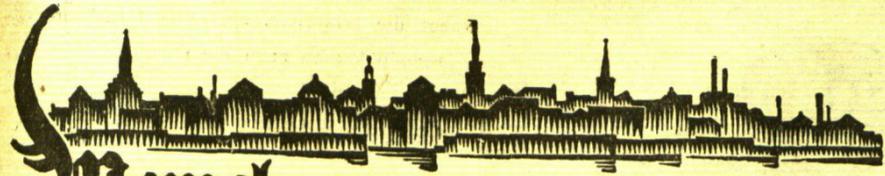
Auf dem Gelände der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sieht man Proben aller möglichen Produkte. Da gibt es nicht weniger als 2000 verschiedene Butterarten; außerdem die verschiedensten Arten von Käse und Milchgetränken.

Die Düngelindustrie — die deutsche ist die beste der Welt — zeigt ihre Erfolge in der Wachstums-besserung. Der deutsche Tabakbau, der 60 000 Besseren Brot und Arbeit gibt, ist natürlich auch vertreten. Die Jagd in deutschen Ländern wird gezeigt, mit den neuen Methoden des Tierwuchs und eine Kolonialabteilung läßt erkennen, was uns durch Versailles verlorengegangen ist.

Und noch eines kann der Besucher sehen: Dauerwaren, die zur Probe um die Welt geschickt wurden und nichts von ihrem Wert verloren haben, obwohl sie zweimal um den Äquator reisten.

Sindenburg-Brücke. Auch die Reiserhebung bietet Abteilungen der Talüberquerung bei Lydavenai, neben dem idyllischen Kurort Bistonas und einzelnen hervorragenden Ausblicken Kauens. Es ist in der Tat eine Riviera im Kleinen, aus der Vogelperspektive gesehen, freilich ohne das ausschließende Meer, dafür aber als romantische Landschaftsoase, scheinbar durch Zauberpruch hinüber-geführt in die weite monotone Umgebung des litauischen Flachlands. Nach gebührender Würdigung dieses Reiseintermezzos wendet sich das Gespräch der Wageninsassen wieder der Tagesordnung zu. Hauptpunkt: Devisenprobleme. „Was halt die Punt, die Dollar, die taube Mark?“ Ein Greenhorn aus Reval meint zu einem der „Inborenen“, daß man hier wohl keine schwarze Börse kenne wie in Riga und Reval. Schreiber dieser Zeilen konnte am wenigsten an sich halten und gab den Kontakt zu einem homerisch ansehenden Gelächter. „Das ganze Land ist eine schwarze Börse.“ Ein moderner Kopfnickende befragte diese Ausrufung. Aber genug davon, wir wollen nicht Eulen nach Athen tragen. Tauroggen ist unser nächstes Ziel. Und da ist es auch schon erreicht in hereinbrechender Abenddämmerung bei leise rieselndem Frühlingsregen. Tauroggen — der Deutsche denkt unwillkürlich an Tau und Roggen, und tatsächlich besteht eine Ortslegende, die den Ursprung dieses Namens hierauf zurückführt. Mehr für sich mag freilich die litauische Ableitung von tauras = Bock sein und ragas = Horn haben, was alsdann auf Wienthorn hinweisen würde, nämlich auf die frühere Häufigkeit dieser, bis auf zoologische Gärten, in Pflanz und im Anbaugebiet zerstreut erhalten gebliebenen Restexemplare, inzwischen ausgeglichenen Büffelart, die noch in den ersten Weltkriegsjahren im damaligen, heute schon stark abgeholzten Urwald Bialowiza einen bedingten Naturschutz genoss. Ueber Tauroggen selbst soll im nächsten Heft ausführlicher berichtet werden.

Wird fortgesetzt



## Memel, 22. Mai

### Bis 1 Uhr schwache Wahlbeteiligung

Die Beteiligung bei den Wahlen zu der Stadtverordnetenversammlung, die heute morgen um 9 Uhr begannen, war im Laufe des Vormittags äußerst schwach. Bis etwa 1 Uhr mittags hatten durchschnittlich nur etwa 25 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben. Am schwächsten war die Wahlbeteiligung auf Schmelz, wo bis Mittag nur etwa 15 Prozent gewählt hatten; am stärksten im Schützenhaus mit etwa 33 Prozent und in der Auguste-Viktoria-Schule mit etwa 27 Prozent. Unter dem Durchschnitt lag noch die Beteiligung in den Wahllokalen Ferdinandsplatzschule, Friedrichstädtische Schule und Altkönigliche Knaben- und Mittelschule. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß am Nachmittag die Wählermassen stärker ihrer Wahlpflicht genügen werden. Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht!

### Strafanzeige Kraus gegen Raschawitz und gegen Prief

Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Josef Kraus heute durch Rechtsanwalt Dr. Borchert gegen Herrn Raschawitz wegen verleumderischer Beleidigung, die in der gestern erfolgten Verbreitung eines Offenen Briefes gesehen wird, Strafanzeige erstattet, ebenso gegen Herrn Prief wegen verleumderischer Behauptungen.

### Errichtung einer litauischen Handelshochschule

Beginn des Unterrichts am 1. September  
Am 1. September 1933 wird in Memel eine litauische Handelshochschule errichtet. Das Lehrpersonal wird im ersten Jahr aus zwölf Personen bestehen und zwar aus einem Professor als Rektor, vier Dozenten, einem Privatdozenten, vier jüngeren Dozenten, einem Assistenten und einem Laboranten. Als Schulgeld sind 100 Lit für ein Semester zu zahlen. Man rechnet, daß im ersten Schuljahr 100 Hörer die Anstalt besuchen werden. Der Etat für das Schuljahr 1933/34 ist bereits aufgestellt und steht 295 608 Lit ordentliche Ausgaben und 12 000 Lit Einnahmen vor. Die Ausgaben verteilen sich wie folgt: Gehalt für das Lehr- und Verwaltungspersonal 201 108 Lit, für Unterhaltung und Büromaterialien 27 700 Lit, für Anschaffung von Lehrmitteln 45 000 Lit, für Unterstützung von Schülern — zehn Studenten sollen je 100 Lit Stipendium neun Monate hindurch erhalten — 9000 Lit, für Lehr- und Bildungszwecke 3800 Lit und andere Ausgaben 9000 Lit. Die Befolgung der Lehrkräfte an dieser Schule erfolgt nach den Grundrissen der Landwirtschaftlichen Hochschule in Dotnava.

### Kultur und Wirtschaft in der Sowjetunion

Vortrag von Privatdozent Dr. Oberländer  
Am Freitag, dem 26. d. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltete die Stadtbücherei in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule einen Vortrag, abends, auf dem der Privatdozent am Institut für Ostdeutsche Wirtschaft in Königsberg, Dr. Oberländer, über das Thema „Kultur und Wirtschaft in der Sowjetunion“ sprach. In einer Zeit, in der neben den politischen Vorgängen die Fragen nach den geeignetsten Wirtschaftsformen eine Hauptrolle spielen, dürfte diesem Vortrag auch in Memel größtes Interesse entgegengebracht werden. Der Vortragende, Dr. Oberländer, ist wiederholt in Memel auf dem Gebiet der Wirtschaft, insbesondere die Kollektivwirtschaft, eingehend kennen zu lernen. Er dürfte als Sachverständiger für Wirtschaftswissenschaften gelten.

### Unsere geehrten Postbezieher

Bitte wir, ihre Bestellung für den Monat Juni, falls dies noch nicht geschehen, dem Landbriefträger oder der Post freundlichst umgehend abgeben zu wollen.  
Nur rechtzeitige Bestellung gewährleistet Ihnen den empfangenen Empfang der Zeitung beim Monatswechsel.  
Verlag des „Memeler Dampfboot“.

### Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das  
„Memeler Dampfboot“  
für den Monat Juni 1933 zum Preise von Lit 5,30  
in Zustellung.  
den ..... Mai 1933  
Name: .....  
Stand: .....  
Wohnung: .....

fragen ganz besonders dazu geeignet sein, ein genaues und objektives Bild über die Wirtschafts- und Kulturverhältnisse in der Sowjetunion zu geben. Der Besuch des Vortrages wird daher aufs wärmste empfohlen. Der Vortrag ist als eine Volksveranstaltung gedacht. Deshalb ist der Eintrittspreis nur auf 1 Lit pro Person und 50 Cent für Schüler festgesetzt worden, um möglichst allen Kreisen der Bevölkerung den Besuch des Abends zu ermöglichen.

### Freitod durch Gasvergiftung

In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 4 Uhr, wurde in der Küche einer Wohnung in der Moltkestraße eine dort zum Besuch weilende Frau T. tot aufgefunden. Die Verstorbene ist vor kurzem in einer Nervenklinik in Königsberg gewesen und erst am Sonnabend nach Memel zurückgekehrt. Während die Mitbewohner schliefen, war die Lebensmilde in die Küche gegangen, wo sie nach Deffnung des Gasbades den Gas Schlauch in den Mund nahm und sich vergiftete. Nachdem Feuerwehrleute, die herbeigerufen wurden, längere Zeit Wiederbelebungsversuche unternommen hatten, erschien ein Arzt, der nur noch den Tod der Frau feststellen konnte. Die Motive, die die Frau zu der Tat veranlaßt haben, sind unbekannt.

\* Eine Meisterprüfung im Elektro-Installateurhandwerk fand dieser Tage vor der Memeler Handwerkskammer statt. Es war nur ein Prüfling, und zwar Ernst Lories-Memel, der die Prüfung als Meister bestand. Damit sind die Prüfungen, die in diesem Winter begannen, beendet.

\* Vom Sonntag. Trohdem die Sonne tagüber hell schien, war es am Sonntag ziemlich kühl. Dessen ungeachtet war der Verkehr im Freien, in der Natur, wo die wenigen warmen Tage in der vorigen Woche Wunder gewirkt haben, recht groß. Auf den zartgrünen Wiesen leuchtete das helle Gelb unzähliger Butterblumen, das helle Grün der Birken ist fatter und voller geworden und die Blätter der Kastanien haben sich rasch aus den schwellenden Blattknospen entwickelt. Gestern vormittag noch schien es, als ob sich die Frühlingssonne endlich auf ihre Pflicht besinnen und mehr Wärme als bisher spenden würde. Daher war der Ausflugsverkehr auch schon in den Vormittagsstunden recht lebhaft. In den Nachmittagsstunden verstärkte sich der Verkehr an der Karlsbrücke und am Winterhafen, von wo aus die Fähren nach Sandrug und Süderpitze übersehten. Das Leben am Seestrand war daher am Nachmittag recht reger, aber nur für kurze Zeit. Denn der Wind sprang plötzlich nach Nordnordwest über und es wehte bald ein „Malkiffert“, das leichtgekleidete Damen erschauern ließ, aber nicht vor den Sonnenstrahlen recht empfindlichen Kühle. Schon gegen 6 Uhr abends verließen die meisten Besucher die Meeresküste. Auch aus den anderen Ausflugsorten kamen die Ausflügler früh zurück.

\* Himmelfahrtsfrühkonzert in Königswaldchen. Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet unter der Leitung seines Dirigenten, Mittelschulmusiklehrer Grentlich, auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage sein traditionelles Frühkonzert in Königswaldchen. In Anbetracht der noch immer kühlen Witterung ist der Beginn des Konzerts auf 8 Uhr morgens festgesetzt worden. Das Programm wird in 3 Teilen abgewickelt werden und besteht aus Vorträgen des Chores sowie des Doppelquartetts. Dem Charakter des Tages entsprechend kommen Frühlings-, Wander-, Volks- und Freiheitslieder zum Vortrag, darunter auch einige Neueinstudierungen. Zur Begleitung der Ausgaben für die Anschaffung der neuen Chöre wird ein Unkostenbeitrag von 50 Cent je Person erhoben. Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

\* Gastspiele der Litauischen Staatsoper. In dieser Woche kommt, wie uns geschrieben wird, die Litauische Staatsoper nach Memel, wo sie im Städtischen Schauspielhaus mehrere Gastspiele geben wird. Am Freitag, dem 26., und Sonntag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, findet die Aufführung der Oper „Gražina“ von J. Karnavicius statt. Am Sonnabend, dem 27. Mai, und Montag, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, wird die Oper „Lannhäuser“ von R. Wagner aufgeführt. Am Sonntag, dem 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, kommen das Ballett „Giselle“ in zwei Akten von A. Adam und das Ballett „Islamey“ in einem Akt von Balakireff zur Aufführung. Am Dienstag, dem 30. Mai, 8 Uhr abends, wird die Oper „Carmen“ von G. Bizet aufgeführt. Unter den Mitwirkenden befindet sich auch A. Petruskas.

\* Ein Unfall ereignete sich gestern abend auf dem Neuen Sportplatz. Beim Fußballspiel fiel ein Spieler Willy L., Bahnhofstraße Nr. 12 wohnhaft, so unglücklich, daß er sich das Schlüsselbein brach. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* Die Pulsadern durchschneiden. In der Nacht zum Sonntag hat ein Büroangestellter B., Schwannstraße wohnhaft, die Fenster eines Restaurants in der Libauer Straße eingeschlagen. Dabei hat sich B. die Pulsadern durchschneiden, so daß er mit

einem Auto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* Von einem Motorrad überfahren wurde gestern nachmittag kurz vor 6 Uhr eine Meta D., Werfstraße Nr. 4 wohnhaft. In dem Augenblick, als die D. die Polangenstraße überqueren wollte, kam ein Motorrad aus der Kanistraße gefahren und bog in die Polangenstraße ein. Dabei hatte es an die D. an und rief sie zu Boden. Die Verunglückte, die noch einige Meter weit von dem Rad mitgeschleift wurde, erlitt Verletzungen an Händen und Füßen. Auch wurden ihr die Kleider zerrissen. Die Nummer des Motorrades ist bekannt.

\* Eisenbahnunfälle sind kein Spielplatz für Kinder! Man kann täglich beobachten, daß Kinder auf den Eisenbahnlinien am Saufengelände spielen, auch wenn ein lebhafter Rangierbetrieb herrscht. Am gestrigen Sonntag wäre beinahe ein Unglück passiert, wenn nicht drei junge Leute zwei Kinder von den Schienen heruntergerissen hätten, als ein Zug herangefahren kam. Die Kinder waren in ihrem Spiel so eifrig, daß sie das Herannahen eines Rangierzuges nicht bemerkten, obwohl die Lokomotive dauernd Signale gab. Der Zug war schon so nahe an die Kinder, die im Alter von 3 bis 4 Jahren standen, herangefahren, daß der Zug nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte. Die Gefahr bemerkten einige junge Leute, die schnell heransprangen und die beiden Kinder von den Schienen zogen. Sonst wären sie zweifellos vom Zug überfahren worden.

\* Viehzählung am 1. Juni. Bekanntlich findet am 1. Juni eine Viehzählung statt. Die erforderlichen Formulare sind, soweit sie nicht den Gemeinde- und Ortsvorstehern zugesandt worden sind, beim Landratsamt, Zimmer Nr. 5, erhältlich. Bis spätestens den 15. Juni müssen die Zählpapiere beim Landratsamt in Memel zurückgesandt werden.

\* Die Feuerwehr wurde gestern abend um 9 Uhr nach dem Grundstück Hospitalstraße Nr. 2-3 gerufen. Es war alarmiert worden, weil aus einem Schornstein viel Funken herausflogen. Feuer war nicht entstanden. Die Wehr konnte daher gleich wieder abrücken.

\* Ein Kinderfahrrad gefunden. Auf der Polizeiwache auf Schmelz befindet sich ein Kinderfahrrad, das dieser Tage auf Schmelz gefunden worden ist. Personen, die Eigentumsrechte an diesem Rad geltend machen wollen, werden gebeten, sich bei der Städtischen Polizeiwache zu melden.

\* Diebstahl. Am Sonnabend wurde einer Arbeiterin auf dem Wochenmarkt in der Marktstraße eine Handtasche, die sie auf ihrem Marktkorb gelegt hatte, entwendet. Es handelt sich um eine schwarze Lederhandtasche, in der sich 20 Lit, ein schwarzes

braunes Taschenmesser, ein Inlandspah und ein Sterbekassenbuch, auf den Namen Verteit lautend, befanden. Um zweckdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

### Der Verhaftete Kutiskers Sohn

Er will nicht nach Deutschland zurück  
Wie berichtet, wurde dieser Tage von Grenzbeamten in Liebermemele ein gewisser Kutisker festgenommen, nachdem er die „grüne Grenze“ ohne Papiere passiert hatte. Die Vernehmung hat jetzt ergeben, daß der Festgenommene der 28 Jahre alte Kaufmann Max Kutisker, ein Sohn des aus der Baromat-Kutisker-Affäre bekannten Kutiskers aus Berlin ist. Der Verhaftete gab an, daß er aus Deutschland geflüchtet sei, weil man ihm in der neu aufgerollten Oberbürgermeister-Wahl-Affäre den Prozeß machen wolle. Kutisker war im Besitz von 40 Reichsmark und führte einen in Deutschland ausgestellten Fremdenpaß, den nur staatenlose Personen erhalten, bei sich. Da er wieder nach Deutschland abgeschoben werden sollte, hat er dagegen in Rannas telegraphische Beschwerde eingelegt. Kutisker verlangt, nach Lettland abgeschoben zu werden.

### Hebdekrug, 22. Mai

### Der Raubüberfall in Uf'öfnen

Zwei Personen verhaftet. — Weitere Verhaftungen stehen bevor.  
Wie berichtet, wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Raubüberfall auf das Schuhmacherehepaar Brodoff in Uf'öfnen (Kreis Hebdekrug) verübt. Die polizeilichen Ermittlungen, die von der Polizei am Sonnabend früh aufgenommen wurden, haben im Laufe des Tages zur Verhaftung von zwei verdächtigen Personen geführt. Bei der einen Person handelt es sich um einen gewissen Arnaschus, der sich in der dortigen Gegend längere Zeit obdachlos herumgetrieben hat. Arnaschus bestreitet jedoch die Tat und gibt an, daß er in der Nacht zum Sonnabend eine Schmuggelfahrt mit einem gewissen Endrikaitis aus Neufstade machen wollte, der jedoch in dieser Nacht bei ihm nicht erschienen sei. Endrikaitis wurde von der Polizei ebenfalls verhaftet. Die Verhaftung weiterer verdächtiger Personen wird noch erfolgen.

\* Zur Neuwahl der drei Deputierten für die Ringewiesen-Separation auf einen Zeitraum von sechs Jahren werden die Interessenten der genannten Separation von Landrat Baldischus auf Dienstag, den 30. Mai 1933, vormittags 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaale des Kreisamtes in Hebdekrug geladen. Die zum Termin Erschienenen beschließen ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden mit einfacher Stimmenmehrheit über die Tagesordnung.

## Die Verteilung der Sitze bei den Kommunalwahlen

Von Dipl.-Kom. H. Grallys-Memel

In Ergänzung der von mir in dieser Zeitung veröffentlichten Artikelreihe über „systematische Darstellung des kommunalen Wahlrechts im Memelgebiet“ (in Nr. 75, 76, 77, 79, 83, 85, 86 u. 91 des „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht) soll noch etwas über die Verteilung der Mandate gesagt werden.

Die Feststellung des Wahlergebnisses soll keine Geheimwissenschaft und nicht nur denjenigen verständlich sein, die damit dienstlich zu tun haben, sondern sie soll Gemeingut eines jeden Wählers sein. Jeder Wähler muß heute in der Lage sein, wenn durch die Presse bekanntgemacht wird, wieviel Stimmen auf die einzelnen Wahlvorschlagslisten entfallen, die Anzahl der Kandidaten für jeden Wahlvorschlag selbst zu errechnen. Nicht zuletzt soll dieser Artikel auch dazu dienen, die Mitglieder der Wahlkommissionen sowie Abschnittswahlkommissionen auf die kommende Arbeit vorzubereiten, damit sich das Verfahren bei der Feststellung des Wahlergebnisses glatt und fehlerfrei abwickelt und andererseits Proteste wegen etwaiger Verfahrensängel, insbesondere unrichtige Berechnung des Wahlergebnisses, vermieden werden. Dieses hat auch das Direktorium beabsichtigt, als es im Jahre 1924 einen Antrag zur Ausführungsanweisung bezüglich der Gemeindevertragswahl erließ. In diesem Antrag sind fünf Beispiele für die Verteilung der Sitze in der Gemeindevertretung auf die einzelnen Wahlvorschlagslisten ausgearbeitet. Da diese Beispiele gut gewählt und sehr übersichtlich und verständlich dargestellt sind, so daß sich ein weiterer Kommentar erübrigt, will ich sie für diesen Artikel verwerten.

Die Verteilung der Sitze erfolgt nun wie nachstehend ausgeführt:  
1. Die Anzahl der auf die einzelnen Kandidatenlisten entfallenden Sitze errechnet man, wenn man die Zahl der zu wählenden Abgeordneten mit der Zahl der für die einzelnen Listen abgegebenen Stimmen multipliziert. Die dabei für jede Liste sich ergebende Summe wird dann durch die Zahl der für alle Listen abgegebenen Stimmen geteilt. Die jetzt sich ergebende Zahl stellt die Anzahl der Abgeordneten einer Liste dar. Falls sich bei der Teilung Reste ergeben, so daß die Zahl der zu wählenden Vertreter nicht erreicht ist, so erhält man die fehlenden Vertreter derart, daß den einzelnen Kandidatenlisten in der Reihenfolge der Größe ihrer Reste je ein Vertreter zugeteilt wird, bis die Gesamtzahl der zu wählenden Vertreter erreicht ist. Bei gleich großen Resten ist der Liste der Vorzug zu geben, auf die eine größere Gesamtzahl von Stimmen entfallen ist. Falls auch die Gesamtzahlen gleich sind, so wird die Liste mit der kleineren Ordnungsnummer bevorzugt.

Beispiel 1  
In einem Wahlbezirk sind 12 Gemeindevertreter zu wählen.

Zwei Gruppen (A und B) haben Wahlvorschläge eingereicht. Bei der Wahl erhalten:  
Gruppe A 800 Stimmen × 12 (Zahl der zu wählenden Vertreter) = 9600 Stimmen.  
Gruppe B 500 Stimmen × 12 (Zahl der zu wählenden Vertreter) = 6000 Stimmen.

Gruppe A und B haben zusammen 1300 Stimmen.  
Bei der Verteilung erhält:  
Gruppe A 9600 : 1300 = Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen = 7 Sitze  
Rest 500  
Gruppe B 6000 : 1300 = 4 Sitze  
Rest 800

Da die zu wählende Zahl der Vertreter jedoch nicht erreicht ist, erhält B — entsprechend seinem größeren Rest gegenüber A — noch 1 Sitz so daß hiernach die Gesamtzahl 12 Sitze erreicht wird.

Beispiel 2  
In einem Wahlbezirk sind sechs Gemeindevertreter zu wählen. Drei Gruppen (A, B und C) haben Wahlvorschläge eingereicht. Bei der Wahl erhalten:

Gruppe A 900 × 6 = 5400 Stimmen  
Gruppe B 400 × 6 = 2400 „  
Gruppe C 250 × 6 = 1500 „  
zusammen 1550 Stimmen.  
Bei der Verteilung erhält:  
Gruppe A 5400 : 1550 = 3 Sitze  
Rest 750  
Gruppe B 2400 : 1550 = 1 Sitz  
Rest 850  
Gruppe C 1500 : 1550 = 0 Sitze  
Rest 1500 zusammen 4 Sitze

Da die Zahl der Vertreter (6) bei der Verteilung nicht erreicht ist, erhält Gruppe C 1 Sitz und Gruppe B — entsprechend ihrem größeren Rest gegenüber A — noch 1 Sitz zugeteilt, so daß die Vollzahl 6 Sitze erreicht ist.

Ergebnis: A = 3 Sitze  
B = 2 „  
C = 1 Sitz  
zusammen 6 Sitze  
2. Es kann auch der Fall eintreten, daß eine Liste mehr Sitze bekommt, als die Kandidaten namhaft gemacht hat. Dann werden die überzäh-

igen Sitze auf die anderen Sitze nach den zu 1) aufgeführten Grundzahlen verteilt, und zwar ist die bei der Multiplikation sich ergebende Summe nicht durch die Zahl der auf alle Sitze abgegebenen Stimmen, sondern nur durch die Gesamtzahl der auf diejenigen Sitze entfallenden Stimmen zu dividieren, auf die die Restzahl der Sitze zu verteilen ist.

**Beispiel 3**

Zu wählen sind sechs Vertreter. Drei Gruppen (A, B und C) haben Wahlvorschläge eingereicht. Eine Gruppe (A) hat jedoch nur einen Kandidaten namhaft gemacht. Bei der Wahl erhalten:

Gruppe A  $900 \times 6 = 5400$  Stimmen  
 Gruppe B  $400 \times 6 = 2400$  Stimmen  
 Gruppe C  $250 \times 6 = 1500$  Stimmen

zusammen 1650 Stimmen.

Bei der Verteilung erhält:

Gruppe A  $5400 : 1550 = 3$  Sitze

Rest 750

Gruppe B  $2400 : 1550 = 1$  Sitz

Rest 850

Gruppe C  $1500 : 1550 = 0$  Sitz

Da die Zahl der Vertreter (6) nicht erreicht wird, erhalten Gruppe C und B — entsprechend ihrem größeren Rest gegenüber A — noch je einen Sitz, so daß also folgendes Ergebnis vorliegt:

A = 3 Sitze  
 B = 2 Sitze  
 C = 1 Sitz

zusammen 6 Sitze.

Da A nur einen Kandidaten benannt hat, bleiben zwei Sitze übrig, die auf B und C zu verteilen sind, und zwar wie folgt:

Gruppe B  $400 \times 2$  (zu verteil. Sitze) = 800 Stimmen  
 Gruppe C  $250 \times 2$  (zu verteil. Sitze) = 500 Stimmen

zusammen 650 Stimmen.

Gruppe B  $800 : 650 =$  noch 1 Sitz

Rest 150

Gruppe C  $500 : 650 =$  0 Sitz

Rest 500

Da die Restzahl der Sitze nicht erreicht ist, erhält C — entsprechend seinem größeren Rest gegenüber dem Rest von B —

noch 1 Sitz

so daß erhalten A = 3 Sitze  
 B = 2 und 1 = 3 Sitze  
 C = 1 und 1 = 2 Sitze

zusammen 6 Sitze

**Beispiel 4**

Zu wählen sind 18 Vertreter. Vier Gruppen (A, B, C und D) haben Wahlvorschläge eingereicht. Wahlvorschlag A enthält jedoch nur drei Kandidaten. Bei der Wahl erhalten:

Gruppe A  $2500 \times 18 = 45000$  Stimmen  
 Gruppe B  $1000 \times 18 = 18000$  Stimmen  
 Gruppe C  $500 \times 18 = 9000$  Stimmen  
 Gruppe D  $900 \times 18 = 16200$  Stimmen

zusammen 49000 Stimmen.

Bei der Verteilung erhält:

Gruppe A  $45000 : 4900 = 9$  Sitze

Rest 900

Gruppe B  $18000 : 4900 = 3$  Sitze

Rest 3300

Gruppe C  $9000 : 4900 = 1$  Sitz

Rest 4100

Gruppe D  $16200 : 4900 = 3$  Sitze

Rest 14700

Rest 1500 zusammen 18 Sitze

Mit hin fehlen noch 2 Sitze, die nach dem Verhältnis der sich bei der vorstehenden Verteilung ergebenden Reste auf die einzelnen Gruppen zu verteilen sind (vgl. Beispiel 2). Es erhält sonach Gruppe C — als mit dem größeren Rest gegenüber A, B und D beteiligt — noch

1 Sitz

zugewiesen und ebenso Gruppe B (zweitgrößter Rest) noch

1 Sitz

zusammen 18 Sitze

Da A jedoch nur drei Kandidaten benannt hat, bleiben sechs Sitze übrig, die

die auf die anderen Sitze — wie folgt — zu verteilen sind:

Gruppe B  $1000 \times 6 = 6000$  Stimmen  
 Gruppe C  $500 \times 6 = 3000$  Stimmen  
 Gruppe D  $900 \times 6 = 5400$  Stimmen  
 zusammen 2400 Stimmen.

Bei der Verteilung erhält:

Gruppe B  $6000 : 2400 = 2$  Sitze

Rest 1200

Gruppe C  $3000 : 2400 = 1$  Sitz

Rest 600

Gruppe D  $5400 : 2400 = 2$  Sitze

Rest 4800

Rest 600 zusammen 5 Sitze

Es fehlt somit noch ein Sitz zu verteilen. Da Gruppe B gegenüber C und D den größten Rest der Stimmen behalten hat, erhält sie noch zugewiesen

1 Sitz

zusammen 6 Sitze

Das Ergebnis der Verteilung ist folgendes:

Gruppe A erhält 3 Sitze

Gruppe B erhält 4 und 3 = 7 Sitze

Gruppe C erhält 2 und 1 = 3 Sitze

und Gruppe D erhält 3 und 2 = 5 Sitze

zusammen 18 Sitze

3. Endlich können, damit keine Reststimmen verloren gehen, mehrere Wahlvorschläge miteinander verbunden werden. Die Zahl der Sitze richtet sich nach der Gesamtzahl der auf die verbundenen Listen abgegebenen Stimmen. Die Verteilung der Sitze erfolgt im übrigen nach den dargelegten Grundfällen.

**Beispiel 5**

Zu wählen sind 18 Vertreter. Vier Gruppen (A, B, C und D) haben Wahlvorschläge eingereicht. Drei Gruppen (A, C und D) haben ihre Wahlvorschläge verbunden. Bei der Wahl erhalten:

Gruppe A (2500) und C (500) und D (900) =  $3900 \times 18 = 70200$  Stimmen  
 Gruppe B =  $1000 \times 18 = 18000$  Stimmen

zusammen 49000 Stimmen.

Bei der Verteilung erhält:

Gruppe A, C und D  $70200 : 4900 = 14$  Sitze

Rest 49000

21200

19600

Rest 1600

**Pogegen**

Die

**ordentliche Generalversammlung**

der Viehverwertungsgenossenschaft vereinigter Landwirte im Memelgebiet zu Pogegen e. G. m. b. H.

findet am **Montag, dem 20. Mai, vormittags 10 Uhr,** in Pogegen, Hotel Gennies, statt.

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht 1932
2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz, Verlust- und Gewinnrechnung per 31. Dezember 1932
3. Entlastung des Vorstandes und Geschäftsführers
4. Erziehungswahl für Vorstand und Aufsichtsrat
5. Bekanntgabe Revisionsbericht
6. Verschiedenes (8214)

Gennies, Vorsitzender des Aufsichtsrats

**Wischwill**

Einem kräftigen

Lehrling

oder einen jüngeren

Müllergefellen

stellt von sofort ein

Emil Müller

Mühle Wischwill, 8145

**Hendefrug**

Der Garten der Konditorei Neuendorf-Hendefrug ist ab heute geöffnet

Um freundlichen Zutritt bittet

Alfred Neuendorf

Hendefrug, Ulster Straße 5, 8226

**Achtung!**

Welch ält. Landwirt oder Besitzer verkauft bzw. übergibt an fremden, jungen ledigen Landwirt sein Grundstück gegen Altenteil und spätere Zahlung des Kaufpreises? Gute Behandlung zugesichert. Beste selbst 25 Mg. Wienen, verschiedenes Inventar u. späteres Vermögen. Auch Einbezug angenehm. Gest. Angeb. u. 5427 an die Verfertigungsstelle d. Bl. (8212)

**Gastwirtschaft**

an Chaussee, konkurrenzlos, mit bestelltem Land und Geleise, zur Errichtung einer notwendigen (9171)

**Meierei**

günstig zu verpachten oder bei gering. Anzahlung billig zu verkaufen. Angeb. mit 5415 an d. Verfertigungsst. d. Blattes

**Zwangsversteigerung**

Mittwoch, den 24. Mai, nachm. 5 Uhr. werde ich in Liebermehl 1 goldene Herrenuhr (18 far.) u. Sprungedel, 1 goldene Damenuhr (14 far.) mit Sprungedel, 1 goldenes Herrenring (585 gef.) und ein silbernes Zigarettenetui (900 gef.) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt der Käufer am Bahnhof des Herrn Nollmischkies. Geldszus., Gerichtsvolksh., Pogegen, Tel. 78.

**About**

und Mählgrube hat unentgeltlich abgegeben 8208 Lamsargls Bommelsdittke 143

**Nichtraucher**

in 3 Tagen. Auskunft holländ. Sanitäts-Depot Halle a. S. 48 E.

**Widmung**

Einige Herzschläge lang brauste das Schwelgen über beide hin.

**Widmung**

Bis Josef Obiger schwerfällig, wie im Schlafe, die Arme hob und sie um den Nacken des Mädchens legte. Sein Gesicht mit dem zuckenden Munde fiel förmlich auf ihres. Doch sie duckte sich, fuhr wie eine niederstürzende Gerte unter seinen Armen durch und ließ zur Türe. „Nicht so, Josef Obiger! Alles muß viel feiner, viel zärtlicher kommen.“

**Widmung**

Ihr buntes Kleid flatterte wie eine aufwirbelnde Flamme empor, und dann klappte die Tür leise zu.

**Widmung**

Josef Obiger erwachte allein in dem Zimmer, durch das die Sonne hell, klammernde Streifen warf. Er wachte nicht, ob es ein Traum gewesen war oder wirkliches Erlebnis, dachte schließlich an ersteren, da ihm letzteres ganz undenkbar erschien, und schritt seiner selbst sehr unsicher ins Freie.

**Widmung**

Als Josef die Angelina Galloni wieder sah, war er auf dem Felde beschäftigt. Es war am Dienstag nach Ostern, und Angelina, die tags vorher vom Fieber gepackt, im Bette geblieben war, ging wieder ins Freie und drehte ihren Körper wärmefähig in der Sonne. Der Schnee war bis auf kleine, am Waldrande liegende Flecken verschwunden, und die Erde war weich und dampfend, befeuchtend wie ein Fränkischer, der sich der Empfangnis entgegenhebt. Josef, der Bauer vom Berg, ging das Feld entlang, das er unter all seinen

**Widmung**

Gründen am meisten liebte. Denn es hing knapp über einer Felswand unter der die Tiefe des Tales blaute, war ein mühsam heimlicher Boden und erforderte die härteste Arbeit unter den Wiesen und Aedern des Obigerhofes. Gleichwie ein Vater das schwächliche und zarte seiner Kinder am innigsten liebt, so war das Herz Josef Obigers am zärtlichsten mit diesem Acker über der blauen Wand vernachlässigt. Und der erste Gang zur begehrenden Bauernarbeit des Frühjahres führte ihn dort hin.

**Widmung**

Selbstwärts des Feldes riefelte ein spannenbreites, trübes Wasser herab. Träge, wenn der Sommer über den Bergen glühte und die Höhe die Erde zu klaffenden, langen Rissen spaltete. Der Dierschnee aber sollte heute als schlammiger, angederter Bach nieder und breitete schwere Fächer von Morast am Strand der Wiese aus. Inmitten dieses Dredes und Kotes stand hartnäckig Josef Obiger, hatte die Jacke abgelegt und tauchte die Arme tief in das Erdbeschlebe, holte Steine hervor und warf sie in weitem Bogen an den Rand der Wiese. Angelina kam zierlich und buntenfarbend gekleidet daher, und alles an ihr war Sanftmut und helles Farbenvielen. Sie sah den Bauer und erkannte ihn nicht sogleich, denn er war älter und über von Schlamm bespritzt, hatte auf seinen Armen eine Kruste von Morast und selbst im hellen blonden Kranzhaar erliche Spritzer des Urtrübes. Er bemerkte die Fremde erst, als sie totgelaufen am den Fußspitzen über Steine trippelnd, näher kam, und richtete sich auf, um ihr etwas anzurufen. Aber, als hätte er sich anders besonnen, wandte er sich wieder seiner Arbeit zu. Er wachte nicht, wie es ihm kam, daß ihm jetzt eine heiße Wundwunde im Gesicht geschossen war. Auch lag eine seltsame Ruhe über ihm, und er tat seine Arbeit ohne reueres Denken an den Zweck seiner Tätigkeit, sondern in helem, sinnlosem Einerlei des Aufhebens und Wegwerfens der Steine.

**Widmung**

Fortsetzung folgt.

**Widmung**

Fortsetzung folgt.

**Das Beste ist das Billigste**  
 sagt die erfahrene, sparsame Hausfrau  
 Deshalb kaufen auch Sie nur  
  
**Sigella Edelbohnerwachs**  
 — überragende Qualitätsmarke

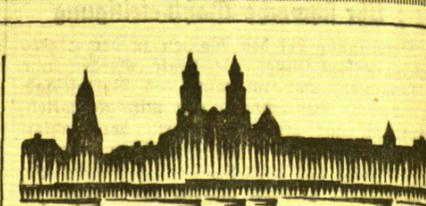
Gruppe B  $18000 : 4900 = 3$  Sitze  
 Rest 3800 auf 17 Sitze  
 Mit hin fehlt noch 1 Sitz, welcher der Gruppe B = 1 Sitz — entsprechend ihrem größeren Rest gegenüber A, C und D — zugewiesen wird.  
 zusammen 18 Sitze

Die Unterverteilung der 14 Sitze auf die verbundenen Wahlvorschläge A, C und D ergibt folgendes Bild:  
 Gruppe A  $2500 \times 14 = 35000$  Stimmen  
 Gruppe C  $500 \times 14 = 7000$  Stimmen  
 Gruppe D  $900 \times 14 = 12600$  Stimmen  
 zusammen 39000 Stimmen

Es erhalten sonach Gruppe A  $35000 : 39000 = 8$  Sitze  
 Rest 81200  
 Gruppe C  $7000 : 39000 = 1$  Sitz  
 Rest 8900  
 Gruppe D  $12600 : 39000 = 3$  Sitze  
 Rest 11700

Es fehlen somit noch 2 Sitze, die nach Beispiel 2 auf Gruppe A mit noch 1 Sitz und auf Gruppe C mit noch 1 Sitz zu verteilen sind. Zusammen 14 Sitze

Das Endergebnis stellt sich also:  
 A = 9 Sitze  
 B = 4 Sitze  
 C = 2 Sitze  
 D = 3 Sitze  
 Zusammen 18 Sitze



**Raunas, 22. Mai**  
**Die Rückzahlung der Mißernte-Anleihen**  
 h. Die im Jahre 1928 den Landwirten Nordlitauens infolge der damaligen großen Mißernte gewährten Anleihen, deren Rückzahlung wiederholt verschoben wurde, sollen nunmehr durch die Regierung entsprechende Mengen von Getreide konfiziert werden. Dieses Getreide soll der Militär-Intendantur zur Versorgung der Armee zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise würde den betreffenden Landwirten eine gewisse Erleichterung bei der Rückzahlung ihrer Schulden an die Regierung geschaffen werden.

**Ein Dankgesetz in Vorbereitung**  
 h. Wie die in Raunas erscheinende Sonntagzeitung „Diena“ zu berichten weiß, erörtert zur Zeit der Staatsrat ein allgemeines Dankgesetz, das sowohl in Großlitauen als auch im Memelgebiet angewendet werden soll. Das Mitglied des Staatsrates, Professor Jurgutis, arbeitet den Gesetzentwurf aus.

**Die Studenten und die litauische Sprache**  
 Der Senat der Kauener Vytautas-Universität hat auf Grund von Forderungen seitens der Studentenvertretungen beschlossen, bei den Studierenden größere Ansprüche auf die Beherrschung der litauischen Sprache zu stellen. Die Studenten aller Fakultäten sollen in Zukunft einen Kursus über litauische Volkssprache und über neue litauische Literatur absolvieren. Außerdem sollen bei der Immatrikulation verstärkte Prüfungen in der litauischen Sprache vorgenommen werden.

**Das Kauener Bezirksgericht wird sich in den nächsten Tagen zu mehreren Sessoren nach der Provinz begeben und zwar werden folgende Städte besucht werden: vom 22.—27. Mai Umerge, vom 29. Mai bis 3. Juni Alytus, vom 6.—10. Juni Semelischkis, vom 12.—17. Juni Kaiziadornis, vom 15. Juni bis zum 15. September finden die großen Sommerferien statt. In dieser Zeit werden nur ganz vereinzelt und auch dann nur in besonderen Fällen Gerichtsverhandlungen stattfinden.**

**h. Bieschintai, 22. Mai. [Feuer durch Blitzschlag.]** Während eines dieser Tage über die hiesige Umgebung niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Putna ein und zündete. Die Scheune brannte vollkommen nieder.

**Dispreußen**  
**Großfeuer**  
 \* Bartenstein, 21. Mai. In den Mühlenwerken von Meyer entzündet Sonntag vormittag ein Brand der sich in ganz kurzer Zeit zu einem verheerenden Großfeuer entwickelte. Ein Mühlenspeicher mit 4000 Zentnern Mehl und Mele wurde vernichtet, ein Silo mit 20000 Zentnern Roggen durch Feuer und Wasser sehr mitgenommen. Außerdem hatten einige Nebengebäude Feuer gefangen; sie konnten jedoch von der Feuerwehr gehalten werden.

**Heilige Erde**  
 Erzählung von Gustav Renker  
 2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Angelina saß mit einem langen, großen Blick die Gestalt des Mannes ein. Dann sagte sie halblaut, als habe sie ihm ein Geheimnis mitzuteilen: „Und Sie, gerade Sie mühten doch prächtige Kinder haben. Buben wie Wübbachsteine, Kieselhart und funktig, wenn man sie schlägt. Buben, denen das Rollen und Schmelzen, das Berken und Stoßen nichts schadet. Oder Mädchen, in deren Augen schon das Mutterlos leuchtet wie eine Wahrhaftigkeit, deren Hände weicher sind als das Linnen, das sie spinnen, und deren Lippen schon im Gebet von Liebeslungen für den Liebsten träumen.“

„Schwas nicht so dummes Zeug, Mädchen!“ sagte Josef Obiger unwillig. Er verstand von den süßlich-vollen Ausdrücken des jungen Weibes nur die Hälfte und fühlte sich ihren Worten gegenüber unbehaglich gleich einem schwerfälligen denkenden Menschen, zu dem in einer Sprache geredet wird, deren Fülle und Geheimnis, Schwärze und Seltsamkeit er nicht sofort entziffern kann.

Angelina aber trat näher an ihn heran und fuhr mit erregter Stimme fort: „Ich möchte eines wünschen: Wenn ich einmal Kinder gebären soll, dann sollen sie so sein, als ob sie von Ihnen kämen, Herr Obiger. Sie sollen auch so viel weise und seltsame Sehnsucht in den Augen haben wie Sie.“

„Schweige doch, Du!“ rief Obiger und streckte die Hand gegen Angelina aus, als wollte er verhindern, daß sie ihm zu nahe käme. Das Mädchen tat einen raschen Schritt an das Ruhebett und ergriff ihre Geige die dort zwischen den Bettkissen lag.

„Ach will Ihnen etwas vorkosten, etwas von den großen Städten und dem dunklen Leben, von der Sehnsucht und der Liebe.“

Sie setzte den Bogen an der tiefsten Saite an, und es klang zu Eingang des Stückes, als ob das Wehen eines ernsten Chorales alles einleitete, was sich dann wie wirbelndes, quersüßiges, lodendes und wehnendes Leben aus den Klängen hervorbrängte.

Josef Obiger hatte noch nie so spielen gehört. Ihm war die Orgel beim Gottesdienst in der Glatzener Kirche stets die Krönung aller Verehrung des Unvorstellbaren gewesen. Zu Weihnachten, wenn zu der Orgel die Vielheit anderer Instrumente trat, zum Dierfeste und bei den Pfingstgottesdiensten — da ging Josef Obiger mit heimlich verdecktem Gefühl des Sünders zu Tal, da er sich mehr auf die Musik freute denn auf die Darlegung und Vertiefung des Wortes. Und am Bundesfesttag, am 1. August, wenn im Städtchen Musik und Liebesklang war, versank der Josef Obiger Patriotismus vor dem Wunder der Musik. Aber was war Kirchenmusik, was Bundesfesttag gegen diese Geige, in der Hand des fremden, schönen Mädchens!

Josef Obiger war es, als wandelten sich die Töne der Violine zu einer wohligen lauen Wasserflut, die ihn umspülte, drängend umfloss, die seine Glieder in unendlicher Flüssigkeit und Weichheit fesselte und alle Sehnen und Muskeln harter Arbeit entspannte. Die Luft stieg und wachte um ihn, wuchs ihm über die Brust und hemmte sein Atmen. Es gab aber kein Wehren dagegen. Josef Obiger ließ die Hände schlaff am Körper niederhängen, hatte den Kopf nach vorne geneigt und war aus Zeit und Raum herausgetreten.

Ging durch fremde Städte, durch ein süßlich feines Land, in dem die holde Erde wie ein feines Gepink in der Luft hing, ging hin und hatte stets die junge Fremde neben sich, die ihren

Arm in seinen prekte. Dann saßen sie in einer Laube, deren Blätter nie braun, grau und fahl wurden, lehnten sich aneinander, und über ihren Häuptern strich der Wind durch die Blätter wie eine große, flugende Harfe. Sie neigten die Häupter zueinander, und ihre Augen brannten über heißem, halbgeöffnetem Munde.

Während sich Angelina ihr Spiel ab wie man einen glänzenden Faden zerreiht, ließ die Geige sinken und sah mit halbgeniegem Kopfe dem Bauer von unten herauf ins Gesicht.

Einige Herzschläge lang brauste das Schwelgen über beide hin.

Bis Josef Obiger schwerfällig, wie im Schlafe, die Arme hob und sie um den Nacken des Mädchens legte. Sein Gesicht mit dem zuckenden Munde fiel förmlich auf ihres. Doch sie duckte sich, fuhr wie eine niederstürzende Gerte unter seinen Armen durch und ließ zur Türe. „Nicht so, Josef Obiger! Alles muß viel feiner, viel zärtlicher kommen.“

Ihr buntes Kleid flatterte wie eine aufwirbelnde Flamme empor, und dann klappte die Tür leise zu.

Josef Obiger erwachte allein in dem Zimmer, durch das die Sonne hell, klammernde Streifen warf. Er wachte nicht, ob es ein Traum gewesen war oder wirkliches Erlebnis, dachte schließlich an ersteren, da ihm letzteres ganz undenkbar erschien, und schritt seiner selbst sehr unsicher ins Freie.

Als Josef die Angelina Galloni wieder sah, war er auf dem Felde beschäftigt. Es war am Dienstag nach Ostern, und Angelina, die tags vorher vom Fieber gepackt, im Bette geblieben war, ging wieder ins Freie und drehte ihren Körper wärmefähig in der Sonne. Der Schnee war bis auf kleine, am Waldrande liegende Flecken verschwunden, und die Erde war weich und dampfend, befeuchtend wie ein Fränkischer, der sich der Empfangnis entgegenhebt. Josef, der Bauer vom Berg, ging das Feld entlang, das er unter all seinen

Gründen am meisten liebte. Denn es hing knapp über einer Felswand unter der die Tiefe des Tales blaute, war ein mühsam heimlicher Boden und erforderte die härteste Arbeit unter den Wiesen und Aedern des Obigerhofes. Gleichwie ein Vater das schwächliche und zarte seiner Kinder am innigsten liebt, so war das Herz Josef Obigers am zärtlichsten mit diesem Acker über der blauen Wand vernachlässigt. Und der erste Gang zur begehrenden Bauernarbeit des Frühjahres führte ihn dort hin.

Selbstwärts des Feldes riefelte ein spannenbreites, trübes Wasser herab. Träge, wenn der Sommer über den Bergen glühte und die Höhe die Erde zu klaffenden, langen Rissen spaltete. Der Dierschnee aber sollte heute als schlammiger, angederter Bach nieder und breitete schwere Fächer von Morast am Strand der Wiese aus. Inmitten dieses Dredes und Kotes stand hartnäckig Josef Obiger, hatte die Jacke abgelegt und tauchte die Arme tief in das Erdbeschlebe, holte Steine hervor und warf sie in weitem Bogen an den Rand der Wiese. Angelina kam zierlich und buntenfarbend gekleidet daher, und alles an ihr war Sanftmut und helles Farbenvielen. Sie sah den Bauer und erkannte ihn nicht sogleich, denn er war älter und über von Schlamm bespritzt, hatte auf seinen Armen eine Kruste von Morast und selbst im hellen blonden Kranzhaar erliche Spritzer des Urtrübes. Er bemerkte die Fremde erst, als sie totgelaufen am den Fußspitzen über Steine trippelnd, näher kam, und richtete sich auf, um ihr etwas anzurufen. Aber, als hätte er sich anders besonnen, wandte er sich wieder seiner Arbeit zu. Er wachte nicht, wie es ihm kam, daß ihm jetzt eine heiße Wundwunde im Gesicht geschossen war. Auch lag eine seltsame Ruhe über ihm, und er tat seine Arbeit ohne reueres Denken an den Zweck seiner Tätigkeit, sondern in helem, sinnlosem Einerlei des Aufhebens und Wegwerfens der Steine.

Fortsetzung folgt.

# Turnen / Spiel / Sport

## Sieg der Spielvereinigung über L. G. S. F. - Kaunas mit 2:1

Am letzten Sonntag konnte die Spielvereinigung den ersten Sieg in der Liga erzielen und zwar gegen L.G.S.F., dem vorjährigen Pokalsieger in Kaunas. Damit ist nun schon einige Hoffnung vorhanden, daß sich der Memeler Verein in seine Aufgabe finden wird, besonders auch, weil man an verschiedenen Stellen der Mannschaft eine merkliche Besserung feststellen konnte. Der Sieg war nicht leicht, L.G.S.F. erwies sich als ein jäher Gegner, der gegen Schluß noch ordentlich aufdrehte, um der Spielvereinigung den Sieg zu entreißen. Es glückte ihm nicht mehr.

Was aber das Spiel aus dem Rahmen des sonst Gewöhnlichen hinaushebt, das war die Spielweise des L.G.S.F., die man als äußerst gefährlich und unfair bezeichnen muß. Mit allen unzulässigen Mitteln wurde gekämpft, Saken von hinten, Anspringen, sogar mit angezogenen Knien, waren den Kanenern geläufig, auch das „Marrieren“ von Stürzen im gegnerischen Strafraum mit dem Zweck, Abwehrkräfte zu erschöpfen, und ebenso das Demonstrieren nicht erholter Verletzungen gehörte hierher. L.G.S.F. hat sich in bezug auf Sportkultur in einem sehr schlechten Licht gezeigt. Der linke Käufer Zebrauskas mußte wegen seines gefährlichen Spiels nach dreimaliger Verwarnung hinausgestellt werden, es wäre aber noch besser gewesen, wenn der Schiedsrichter noch früher mit Platzverweisen vorgegangen wäre. Vielleicht hätte das Spiel dann nicht diese schlimmen Formen angenommen.

In den Spielhandlungen zeigte L.G.S.F. eine einfache Linie, die zuerst in kräftiger Abwehr mit wenig Stürmerfeld bestand, in der zweiten Halbzeit jedoch in wuchtigen Angriffen verließ, die nur durch die brillante Abwehrarbeit der Memeler Verteidigung aufgehalten werden konnten. Die Einzelleistungen der Spieler waren ausgeglichen, zeichnete jedoch nicht überall an die hier schon gezeigten Leistungen anderer Kanener Spieler heran. Der rechte Flügel war der beste Mannschafsteil, aus Klimas sprach hervor.

Die Memeler Mannschaft zeigte vor allem eine exzellente Verbesserung der Verteidigung, in der Hofer direkt glänzte. Was er in diesem Spiel mit volstem Einsatz seiner Person leistete, soll ihm nicht vergessen werden. Auch Kublins hat sich schon besser gefunden, Stimmat erlitten manchmal aufgeregt. Von Anfang führte die Käuferreihe ein beständiges Spiel vor, sie ließ gegen Schluß etwas nach. Der Sturm war mobil, aber immer noch nicht das Ganze, das zu einer überzeugenden Leistung gehört. Auch hier war jedenfalls eine Besserung zu verzeichnen.

L.G.S.F. hand: Babalass, Smamenskass, Rimofaktis, Danilevicius, Antonavicius, Zebrauskas, Duda, Zurauskas, Klimas, Buginskass, Brozuskass.

Die Spielvereinigung hatte anstelle ihrer sonstigen Aufstellung Sydlat rechtsaußen aufgestellt. Der Memeler Anstöß löste zuerst ein einfaches, klar gehaltenes Kombinationspiel beider Parteien aus, aus dem heraus Buchschat II den ersten Freischuß anbringen konnte. In der zehnten Minute fiel das erste Tor für die Spielvereinigung. Spragies stellte sich schön durch, der Ball ließ durch die Stürmerreihe zu Buchschat II, der mit scharfem Schuß den Treffer landen konnte. Die Spielvereinigung setzte sich jetzt mehr in Vorteil, teilweise weil sie das Spiel nur in der Kanener Spielhälfte ab, es ergab aber nur Freischüsse. Klimas setzte auf der anderen Seite einen Strafstoß gegen die Kasse. Die erste Ecke blieb für Memel erfolglos, einen Wankwechsel rechts-links-rechts ließ Spragies daumenbreit am Pfosten vorbei. Das Käuferspiel der Spielvereinigung, besonders von Buchschat, beherrschte das Feld. Das zweite Tor für die Spielvereinigung kam aus einem Zusammenstoß zwischen Reidies und Babalass. Beide kamen gleichzeitig an den Ball, Reidies setzte sich aber durch und konnte ins leere Tor in der 41. Minute einsenden. Ein zweites Mal kam Reidies schön vor, wurde aber von Zebrauskas durch hinterlistiges Saken geleast.

Die zweite Halbzeit sah L.G.S.F. viel energiegeladener. Ein Strafstoß wurde von Buchschat aufgehalten, aus dem Nachschuß wurde auch nichts. Hofer ankam recht in der Abwehr, einmal schlug er Zurauskas den Ball unterm Fuß weg, ein andermal stand er bei leerem Tor einen Meter vor der Linie Klimas gegenüber, der zu kräftigem Schuß ansetzte. Durch Hofers Gegenschlag wurde der Ball über die Kasse gelenkt; die Ecke brachte nichts. Die Memeler Angriffe wurden von der Verteidigung gestoppt, Kaunas kam zu zwei Ecken und bald darauf zum Tor. Eine Planke von rechts brückte Klimas ein. Die Memeler Schiffe wurden von Babalass gemisert. Als Zebrauskas Seef vorm Strafraum mit angezogenen Knien von hinten angriff, tat der Schiedsrichter das Nichtigste und stellte ihn hinaus. Gefährlich wurde ein Angriff des L.G.S.F., bei dem beide Memeler Verteidiger zu Fall kamen, doch ging der Schuß am Tor vorbei. Jetzt nahm das Spiel immer häufigere Formen an. Alle Augenblicke wurde ein Memeler Spieler „geleast“, Kublins und Hofer mußten sogar für kurze Zeit das Spiel aufgeben. Vor beiden Toren ergaben sich spannende Momente, die Torwächter hatten genug abzuwehren, zeitweise war die Spielvereinigung vollkommen zurückgebrängt. Die aufopferungsvolle Arbeit der Hintermannschaft setzte sich jedoch durch und am dem Resultat 2:1 bei 5:4 Ecken wurde nichts mehr geändert. Kw.

## Verbandsliga Spielvereinigung S. C. M. II 4:1 (2:1)

Am Vormittag des vergangenen Sonntags lieferten sich in der Verbandsliga-Klasse Spielvereinigung und Sport-Club Memel II ein Treffen, das in der ersten Halbzeit äußerst interessant verlief, in der zweiten Halbzeit jedoch ein völliges Verfliegen der S. C. M. II ergab. Die Mannschaft war in den letzten 45 Minuten geradezu wie umgewandelt; ohne jegliches Interesse, ohne jede Ueberlegung wurde der Ball einfach nach vorne

gebolzt, wo dann die Verteidigung der Spielvereinigung wenig Mühe hatte, die Bälle abzufangen. Die Spielvereinigungsmannschaft war vollständig, während die der S. C. M. II nur zehn Mann zählte. Die Aufstellung war folgende:

S. C. M. II: Masbur; Brassat I, Birschwilks; Neubauer, Jesper, Kocks; Käger, Joneleit, Malinauskas, Jadschies.

Spielvereinigung: Chmielewski; Gruber, Gwidies; Jelske, Paschko, Jadschies; Nebre, Hofer, Schweinert, Regarh, Alchmann.

Nach zahlreichen Angriffen der Spielvereinigungsmannschaft, die aber immer wieder an der aufmerksamen Arbeit des Sport-Club-Torwächters scheiterten, kam dann Hofer das erste Tor für die Spielvereinigung erzielen. Knapp drei Minuten später gelang es dem freistehenden Regarh, aus knapp acht Metern einen Bombenschuß in das S. C. M. II-Tor zu jagen. Aber wer jetzt glaubt, daß die Spielvereinigung ein leichtes Spiel haben werde, sieht sich getäuscht. Die Schmelzer Elf hat sich jetzt endlich gefunden, gefährliche Angriffe werden aufgegriffen, und die Verteidigung der Spielvereinigung, in der wieder einmal der „alte Kämpfer“ Gwidies mitwirkt, erhält reichlich Arbeit. Auch Chmielewski muß wiederholt eingreifen, ohne jedoch verhindern zu können, daß Schmelzer das verbotene erste Tor erzielt. Die erste Halbzeit schließt mit dem Resultat 2:1 für die Spielvereinigung. Die zweite Halbzeit besetzt dann das

## Gau-Spielfest des Memel-Turn-Gaues

Das diesjährige Treffen der memelländischen Turnvereine zum Gau-Spielfest in Hendekrug brachte den veranstaltenden Vereinen einen vollen Erfolg. Es trafen sich am letzten Sonntag auf dem Sportplatz der Hendekruger Volkshule der Männer-Turn-Verein Hendekrug, die Herderschule, der Turn- und Sport-Verein Coadjuthen und der M. T. V. Memel. Der M. T. V. Memel war mit vier Fußballmannschaften der Männer- und einer Fußballmannschaft der Frauenabteilung sowie mit einer Schlagballmannschaft vertreten. Die Herderschule stellte für Fußball eine Frauenmannschaft und noch eine Mannschaft für Schlagball; Coadjuthen hatte im Fußball eine Männermannschaft und eine Frauenmannschaft zur Stelle, die den Titel des Fußballmeisters des Memelgaues zu verteidigen hatte. Der M. T. V. Hendekrug war mit einer Alten-Herren-Mannschaft für Fußball, einer Männermannschaft für Fußball und Schlagball, einer Frauenmannschaft für Fußball angetreten.

Die Kämpfe begannen bei schönem Wetter bereits am Vormittag und auch am Nachmittag umfingerte eine stattliche Anzahl von Zuschauern das Spielfeld, obwohl um dieselbe Zeit im Nebenwäldchen ein Fußballwettspiel stattfand. Ein sehr gutes Zeichen dafür, daß die Turnerspiele sich einer immer größer werdenden Beliebtheit beim Publikum erfreuen dürfen. Ein ganz besonderes Interesse fanden die Schlagballspiele zwischen M. T. V. Memel und M. T. V. Hendekrug sowie M. T. V. Memel und Herderschule. Da das Schlagballspiel erst jetzt wieder im Programm der Memeler Turner aufgenommen worden ist, so mußten die Memeler Turner zwei ganz knappe Niederlagen einstecken. Das Entscheidungsspiel zwischen M. T. V. Hendekrug und Herderschule ist auf einen späteren Termin verlegt.

Die Herderschule konnte mit fünf gewonnenen Spielen Meister des Memel-Turngaues im Fußball werden, Memel belegte den zweiten Platz. Im Fußball für Alte Herren konnte der M. T. V. Hendekrug Stegeskorbeeren ernten. Im Fußball für

Frauen mußte Coadjuthen den Meistertitel an die Herderschule abtreten.

Immer wieder zeigen die Turnerspiele, wie sehr sie den Gemeinschaftsgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern und stärken. Da gibt es keine Reformhäuser; und immer wieder ist es von erhebender Freude, festzustellen, wie sehr alle Turner im Turnergeld „frisch-fromm-froh-frei“ verbunden sind. Ein gemütliches Beisammensein im Hotel Dalm bildete den Abschluß dieser ganz vorzüglich gelungenen Veranstaltung. „Gut Heil!“ zum Gau-Turnfest am 28. Mai in Hendekrug. Kw.

## Spannender Punktspielkampf in Heydekrug

Auf dem Hendekruher Sportplatz wurde am vergangenen Sonntag das fällige Punktspiel in der A-Klasse zwischen „Frena“-B. f. R. und „Vormwärts“-Heydekrug ausgetragen. Es entspann sich ein außerordentlich interessanter Kampf, der sich bedauerlicher Weise vor einem kleinen Kreis von Zuschauern abspielte. Mit dem hohen Spiel von „Frena“-B. f. R. konnte sich die Hendekruher Elf nicht verstehen. „Vormwärts“ schloß trotzdem den Führungstreffer und erst nach geraumer Zeit fällt der Ausgleich durch den halblinken „Frena“-Stürmer. Wieder geht „Vormwärts“ in Führung und wieder gelingt es den Memelern, auszugleichen. Dann geht Heydekrug mit zwei Treffern in Führung und bis zum Abpfiff kann Memel nur ein Tor, das dritte, ausholen. In der zweiten Halbzeit gelang es „Frena“ nach kurzem Spielverlauf wieder auszugleichen und nun wird um das Siegestor sehr hart gekämpft. Eine Minute vor Abpfiff fällt dann das entscheidende Tor für „Frena“ und damit ist der Ausgang des Spieles besiegelt. Ein Unentschieden hätte dem Kräfteverhältnis der Mannschaften wohl eher entsprochen. D.

## Anrudern des Memeler „Neptun“

Von prächtigstem Ruderwetter begünstigt, haben nun auch unsere Memeler Ruderer am letzten Sonntag die Ruderferien durch das traditionelle Anrudern offiziell eröffnen können. Unter sehr starker Beteiligung der Aktiven des Vereins wurden morgens um 9 Uhr fast alle Boote vom Ufer bis zum Ufer fabrikmäßig gemacht, so daß sich eine stattliche Flottille von 15 Booten in Bewegung setzen konnte. Das Ziel des Anruderns war diesmal das lieblich an der Dange gelegene Tauerlauken, von wo nach kleinem Imbiß und kurzem Umtrunk die Rückfahrt zum Bootshaus wieder angetreten wurde.

Der Ruderverein „Neptun“ konnte es in den letzten Wochen ermbalichen, daß eine moderne Bootsanlage für sein Bootshaus beschafft wurde; kein Wunder war es also, daß sich am Abend dann die Mitglieder mit ihren Damen, Freunden und Gästen in den nunmehr noch gemächlicher gewordenen Räumen des Bootshauses in größerer Anzahl zusammenfanden, um somit dem Anrudertage auch einen harmonischen, gesellschaftlichen Abschluß zu geben. Im Uebrigen macht sich auch in der Memeler Ruderer ein sehr begründetes Interesse, frischer Antriebes bemerkbar; denn in der letzten Zeit konnte der Verein wieder um etwa fünfzehn neue Mitglieder aufnehmen, um sie in der Betätigung einer der schönsten und

## Polizei-Sportverein-Tilsit

Am nächsten Sonntag, dem 28. Mai, wird die A-Liga der Spielvereinigung den Polizei-Sportverein-Tilsit in Memel als Gast haben. Dieses kommende Freundschaftsspiel ist eine Rücksichtnahme vom Herbst vorigen Jahres, bei dem die Spielvereinigung in Tilsit mit einem knappen 3:2-Sieg herausbringen konnte. Tie.

bereits erwähnte unschöne Bild. Die Schmelzer Elf fällt vollkommen ab und sie wird von der Spielvereinigung-Elf in Grund und Boden gespielt. Bald heißt es 3:1 für die Spielvereinigung. Nachdem ein Schmelzer Stürmer nach einem Zusammenstoß mit Gwidies den Platz verlassen hat, muß ein weiterer Schmelzer Spieler einer alten Verletzung wegen ausbleiben. Die Leistungen der Schmelzer, wenn man überhaupt von Leistungen sprechen kann, werden immer trostloser. Der Spielvereinigung fällt es denn auch recht leicht, noch ein viertes Tor zu schießen. Tie.

## A.-Senioren K.S.S. gegen Spielvereinigung 5:0 (0:0)

Eine empfindliche Niederlage brachten den A.-Senioren vom K.S.S. am Sonntag vormittag die Spielvereinigung bei. Sämtliche K.S.S.-Tore, fünf an der Zahl, fielen in der zweiten Halbzeit, in der die Spielvereinigung mit nur zehn Mann spielen mußte, da der äußerst empfindliche Schiedsrichter den linken Käufer Naujoks wegen einer angeblich unportlichen Handlung vom Platz verwies. In der ersten Halbzeit konnte die Spielvereinigung das Spiel vollkommen offen gestalten, noch weit mehr, sie war sogar tonangebend, aber leider konnte der Sturm auch nicht die günstigsten Chancen zu einem Erfolge ausnutzen. In der zweiten Halbzeit widelt sich das Spiel zum größten Teil vor dem Tor der Spielvereinigung ab, die Verteidigung wurde überlastet und fünf „muntere“ Tore konnten vom K.S.S. erzielt werden. In den Reihen vom K.S.S. konnte man sogar Spieler von Normal beobachtet. Spieler, die recht oft in der obersten Klasse mitwirkten, z. B. wie Weichies als Mittelflächer und Wilmavicius I und Wilmavicius II als Mittel- und rech-

ten Halbspieler. Die Spielvereinigung konnte selbstverständlich gegen diese alten Praktiker nicht aufkommen, da die Mannschaft nach ihrer tatsächlichen Klasse aufgestellt war, um so höher ist es zu bewerten, daß es ihr gelungen ist, eine Halbzeit torlos zu spielen. Tie.

## Weitere Spielergebnisse vom Sonntag, dem 21. Mai

B-Senioren „Saulys“-R. D. S. 4:0  
C-Senioren R. S. S.-M. T. V. 2:1  
C-Senioren „Saulys“-S. C. M. 2:1  
B-Juniores R. S. S.-„Bar-Kochba“ 1:0  
In der L.-L.-Runde um die litauische Meisterschaft sind weitere wichtige Spiele ausgetragen worden. „Makabi“-Kaunas spielte in Kybarti gegen „Sveikata“ 1:1 und am Sonnabend abend verlief das Spiel L. F. S. gegen „Makabi“ in Kaunas mit 1:1 ebenfalls unentschieden.

## Augenblicklicher Stand der L.-L.-Runde um die litauische Meisterschaft vom 21. Mai

Team	R. S. S.	S. C. M.	Sp. G.	U.	N.	Punkte		
R. S. S.	—	—	2:3	—	3:1	—	2	2:3
S. C. M.	—	—	0:2	2:1	1:1	—	3	3:3
L. F. S.	3:2	0	2:0	—	—	—	1	1:1
L. F. S.	—	—	1:2	—	—	—	7	3:2
Kaunas	1:3	1:1	—	—	—	—	2	2:2
Sveikata	—	—	—	—	—	—	1	1:1
Makabi	—	—	1:1	3:7	—	1:1	3	3:4

## 5:0 für S. V. Jugnaten

Am vergangenen Sonntag fanden sich Sportverein Jugnaten und „Frei“-Schilleningten im Bezirksspiel gegenüber. Die erste Halbzeit endet bei ständiger Ueberlegenheit Jugnaten 1:0; in der zweiten Halbzeit gelang es den Jugnater Stürmern, noch weitere vier Tore zu schießen. Ein Schilleningter Spieler mußte wegen unsafren Benehmens vom Schiedsrichter vom Platz gewiesen werden. Das Spiel endet 5:0 für Jugnaten. sp.

## „Bar-Kochba“ erwartet „Schauly“-Tauroggen

Am Himmelfahrtstage weilt „Schauly“-Tauroggen als Gast des „Bar-Kochba“ in Memel, um gegen die erste Fußballmannschaft des „Bar-Kochba“ ein Rückspiel auszutragen. „Bar-Kochba“, der in seiner härtesten Aufstellung antritt, wird bemüht sein, die Niederlage in Tauroggen von 3:4 wieder weitzumachen. Vor dem Fußballspiel, das um 1/3 Uhr beginnt, werden die Jüngsten des „Bar-Kochba“ ihre Kräfte im Laufen und Spielen messen. us.

## Tischtennismeisterschaften im „Bar-Kochba“

Im Laufe der letzten Woche wurden die Vereinsmeisterschaften im Tischtennis im „Bar-Kochba“ ausgetragen. Im Herren Einzel kam es zu sehr interessanten Kämpfen. Silberberg II, dem Memellandmeister, gelang es, in der A-Runde unge schlagen als Sieger hervorzugehen. In der B-Runde war es Pristow, ein junger Nachwuchsspieler, der Jersky und den altbewährten Konhoff I schlug und ihnen so den Weg ins Finale verlegte. Den Höhepunkt der Kämpfe bildete das Entscheidungsspiel zwischen Silberberg II und Pristow, den Siegern der A- und B-Runde. Obwohl Pristow ausgeschied-

## Vorschlußrunde am 28. Mai

Der Spielabschluss des Deutschen Fußballverbandes hat die Paarungen für die Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft noch am Sonntag vorgenommen. Es werden am 28. Mai spielen in Berlin auf dem Preußen-Platz „Fortuna“-Düsseldorf gegen „Eintracht“-Frankfurt, Schiedsrichter Köhlein-Berlin, und in Leipzig der Fußballklub „Schalke 04“ gegen Sportverein München 1860, Schiedsrichter Schulz.

net vor, und Rückhandbälle gab, mußte er Silberberg II, der ihn schon in der A-Runde überlegen mit 21:11, 21:13 geschlagen hatte, den Endsiege überlassen; Silberberg II siegte mit 21:21, 21:11, 21:17, 23:25, 21:18. Bei den Damen konnte Fräulein Koffe den Titel mit 22:20, 21:13 erringen; ihre Gegnerin war Fräulein Candau, die Siegerin der B-Runde. — An den kommenden Abenden werden die letzten Kämpfe im Herren- und Damendoppel sowie im Mixed ausgetragen werden. us.

## Deutschlands zweiter Davis-Sieg

Der zweite Kampf Deutschlands um den Davis-Cup hat mit einem 4:1-Sieg über die holländische Mannschaft geendet. Das Doppelpaar konnte von Cramm-Mourney mit 6:8, 6:1, 1:6, 8:6 über Timmer-Koopman gewonnen werden. In den beiden letzten Spielen schlug Cramm den Holländer Reembruggen 6:3, 6:2, 6:3; der holländische Spitzenpieler Timmer konnte mit einem Sieg über Kuhlmann den Ehrenpunkt für sein Land erzielen; er siegte mit 6:2, 6:1, 6:2. Der nächste Gegner Deutschlands heißt Japan, die deutsche Mannschaft sieht sich nunmehr vor eine fast unlösliche Aufgabe gestellt.

## England schlägt die Schweiz 4:0

In Bern wurde am Sonnabend vor 25 000 Zuschauern der Fußballländerskampf Schweiz-England ausgetragen. Nach dem Unentschieden gegen Italien kamen die englischen Berufsspieler gegen die Eidgenossen mit 4:0 (1:0) zu einem überlegenen Sieg.

## „Frühlingsfest“ der Kanuten

Der Paddel-Sport-Klub-Memel hatte am vergangenen Sonntag seine Mitglieder und Gäste zu einer „Frühlingsfahrt“ nach der Großen Dirschwiese eingeladen. Die gute Witterung lockte schon am Sonnabend mehrere Kanuten hinaus, die in fröhlicher Beistadt die Nacht verbrachten. Das Gros, mit 25 Booten, setzte sich am Sonntag vormittag in Fahrt, und wurde von den Zellern herzlich empfangen. Schon von ferneher grüßte der über allen Wipfeln wehende P. S. S.-Stand, die Wiese prangte im vollen Flaggenschmuck. Auch vom Kanu-Verein hatte eine größere Zahl von Booten angelegt.

In seinen Begrüßungsworten hob der Vorsitzende des Paddel-Sport-Klubs, Herr Gorn, hervor, daß ein neuer Geist im P. S. S. lebt, die P. S. S.-Besatzung einen neuen Kapitän und neue Offiziere erhalten hat, und daß alle Kanuten des P. S. S. den Wunsch und das Bestreben haben, mit den Mitgliedern des Kanu-Vereins in freundschaftlichstem Einvernehmen zu verkehren und im kameradschaftlichen Geiste Sportkämpfe auszutragen. Die Mitglieder und Gäste beider Vereine verlebten dann gemeinsam in guter Kameradschaft bei frohem Lagerleben, Kampfspiele, Schießsport, Kanufahren, Gesängen und Belustigungen mannigfacher Art den sonnenfrohen Tag. Die Heimfahrt gestaltete sich bei bewegtem Haß für manchen Paddeler etwas schwierig. Als erhebenden Ausklang dieser Fahrt ist sicherlich jedem Kanuten das frohe Bewußtsein besichert worden, den Frühling würdig empfangen zu haben. . . . no.

# Zwischen Grenzern und Paschern / Van Kurt A. St. Jankiewicz

(Schluß)

Es ist kurz nach Mitternacht. Wenn die Kolonne am Morgen „ziehen“ will, stehen jetzt bestimmt noch keine Kundschafter auf der Lauer. Wir erreichen das Feld und kriechen in eine Miete, in der es übel riecht. Aber der Grenzer darf nicht wählisch sein, wenn er Erfolg haben will. Langsam verrückt die Zeit. Weit hallend klingen die Glodenschläge der Turmuhr des nahen holländischen Klosters zu uns herüber. Nichts rührt sich in der Anstiedlung.

Am Morgen zeigt sich schon ein heller Himmelsstreif. In den Höfen beginnen die Hähne zu krähen. Leichte Nebel stehen über dem Feld, das tot und ausgestorben vor uns liegt. Kein Schmuggler läßt sich blicken, und als der Morgen kommt, schleichen wir davon, denn wir haben keine Zeit, uns auch noch auslachen zu lassen, wenn die Bauern, die zum Acker herauskommen, uns hier finden sollten.

So geht es an der Grenze: Wochen, ja Monate können vergehen, ehe es gelingt, auch nur einen Schmuggler zu fassen — selbst dann, wenn man weiß, wer schmuggelt und wo und wann die Ware über die Grenze gebracht wird. Man muß nicht nur fündig sein, man muß nicht nur Geduld haben, sondern auch Mißerfolge einstecken können.

Viele Nächte hindurch haben wir das Heidefeld beobachtet. Einmal sind wir ganz überraschend in die Anstiedlung eingedrungen — mitten in der Nacht, aber wir haben niemand aus dem Schlaf geschreckt. Die ganze Bewohnerchaft wacht, sie war gewarnt.

Durch wen? Wer mag es wissen. Der Nachrichtendienst ist tadellos durchgeführt, und wie die Grenzbeamten Suchhunde benutzen, um die Schmuggler aufzufahren, so haben die Bauern hier am Heidefeld Hunde, mit denen sie das Gelände absuchen.

Aber einmal geht es doch schief, und dann ereilt den Sünder das Schicksal jenes Besitzers, der, um zehn Mark zu sparen, ein paar Säcke Thomasmehl am helllichten Tage über die Grenze brachte und den Kundstücker dreißig über sein Feld zu streuen begann. Zufällig kamen wir dazu. Die Wagenspur redete eine nicht mißzuverstehende Sprache. Obwohl der Bauer Stein und Wein schwor, der Dünger stamme aus der Genossenschaft, konnte er zweifelhaft überführt werden. Sein Pferd war er los, seinen Wagen, den Kundstücker auch, und zu allem Ueberflus durfte er auch eine gehörige Zollstrafe bezahlen.

So ist das hier an der Grenze: Der Schmuggler zehrt sie alle in seinen Bann — den größten Besitzer wie den kleinsten Rätter. Herrn wie Knecht überfällt die schleichende Krankheit und läßt sie nicht wieder los. Auf die Dauer hat niemand der Grenzbesitzer etwas davon. Eine Strafe richtet sie zu Grunde. Und doch — sie können es nicht lassen.

## Die Kermis der Armen

Wir fahren Tagesstrecke durch den Wald. Nicht auf den breiten Straßen, sondern durch die engen Wege und Schneisen des dichten grünen Domes. Vor uns trottet der Suchhund, ein großer schwarzer Schäferhund, vor dem die Schmuggler eine höllische Achtung haben.

Uns rückt keine besondere Aufgabe hinaus. Nur mal nachsehen wollen wir, wie es im Revier ausfällt. Und Spuren suchen. Das nämlich ist unehrer wichtig. Denn dort, wo in der Nacht eine Kolonne liegt, findet man rechts und links vom Wege Zigarettenreste und das Papier jener schmalen holländischen Schokoladentafeln, die von den Trägern so gern gekauft werden. Die Schmuggler wissen, daß sie ihre Pfade dadurch verraten; es wird ihnen von den Führern immer wieder verboten, zu rauchen oder Papier fortzuwerfen — aber abgewöhnt sind ihnen das nicht.

Eignet sich der Boden, so lassen sich auch Fußspuren finden. Besonders, wenn es regnet hat, steht man deutlich das Muster der Gummisohlen, die hier an der Grenze mit Vorliebe an den „leisen“ Schuhen getragen werden. Aber auch andere Zeichen hat der Zöllner. Da stellt er einen unheimlichen Akt über einen verdächtigen Weg, dort spannt er einen Faden. Sind die Zeichen umgeworfen oder gerissen, dann weiß er: Hier ist etwas gelaufen.

Ein paar Burschen kommen uns entgegen. Sie stehen überhöflich die Mützen. Aber kaum sind wir an ihnen vorbei, da legen sie die Hände zur Mäusel an den Mund und rufen, so laut sie können: „Gans! Gans!“ Das ist so üblich. Wer einem Grenzer begegnet, erhebt warnend seine Stimme. Da es aber gefährlich ist, Grenzer oder Zollbeamter zu rufen, weil man sich sonst der Beihilfe schuldig machen würde, dient der Name Gans als Warnruf der Schmuggler im Westen.

Jedoch — die Warnung hat nichts genützt. Zwei Frauen laufen uns in die Arme. „Galt! Grenzbeamter!“ Wir steigen von den Rädern und fragen die beiden nach zollpflichtiger Ware. Jede von ihnen hat ein Weißbrot unter dem Arm, ein schönes, großes holländisches Brot, das drüben ein paar Pfennig, in Deutschland aber mindestens eine Mark kostet.

Sie jammern. Sie wissen, daß die Beamten verpflichtet sind, ihnen die Brote abzunehmen. Aber die Frauen haben arbeitslose Männer zu Haus und die Stube voll hungriger Kinder. Wir bringen es nicht übers Herz, ihnen das Brot fortzunehmen. Nur durchbrechen müssen wir es damit es für den Verkauf wertlos wird.

Gegen die Vorschriften? Gewiß, aber ich habe es erlebt, daß die Beamten, wenn sie schon nicht anders konnten, den Schmugglern das Geld für die abgenommenen Brote aus der eigenen Tasche wiedergegeben haben, wenn der Hunger die armen Teufel über die Grenze getrieben hatte.

„Man sollte das Herz zu Hause lassen, sobald man in den Dienst geht“, sagt der Postenführer, der seit Kriegsende Grenzdienst macht. „Die Not ist unendlich groß. Aber das Herz kann man ja nicht abhaken wie ein Koppel. Leider.“ Wir fahren weiter. Jetzt an der Grenze entlang. Man kann von hier aus weit hineinschauen nach Holland, und von der Maas her hört man das Klagen der Rufen der Schiffstrome.

Vor uns raschelt es im Gebüsch. Wir springen ab und gehen in Deckung. Zu spät. Die Frau hat uns gesehen und rast nun den hellen Abhang hinab nach Holland hinein. Sie lacht schallend und winkt mit einem Paket. Das hat sie herüber geschmuggelt wollen.

Die Beamten winkten zurück. Sie kennen die Frau. Es ist die „Kaschemmenjule“ — ein „Bolles

Bolles“, wie mir verraten wird. Ja, es sieht so aus, als hätten wir Pech an diesem Nachmittag. Erst die Sache mit den Broten, dann die Begegnung mit der „Kaschemmenjule“, die leider fixer war als wir, und schließlich stellen wir einen Mann, der einen Sack mit zehn Pfund Mehl unterm Arm hat. Auch ein Arbeitsloser. Das Mehl wird er los. Es geht nicht anders, aber da er uns einen kleinen Wink gibt, wird die Anzeige „wegen Unbekannt“ erlattet werden.

Das geschieht oft. Bei Kleinigkeiten können sich die Schmuggler loskaufen. Und ob der Tip gut ist, werden wir sehr bald festgestellt haben. War er es nicht, dann fällt der Schmuggler immer noch hin.

In rasender Fahrt geht es nun einen ganz engen Waldweg entlang. Ich habe große Mühe, meine Begleiter nicht aus den Augen zu verlieren, denn alle awanzig, dreißig Meter falle ich in hohem Bogen vom Rad. Der Zeitungsmann ist eben nicht gewöhnt, im Grenzwald spazieren zu fahren, ganz und gar nicht in diesem höllischen Tempo.

Nun liegen wir wieder auf der Lauer. Wenn

der Mann mit dem Mehl uns nicht angelogen hat, werden wir hier etwas erwischen. Wir haben uns so postiert, daß wir die Schmuggler in die Länge nehmen können, aber kaum habe ich meinen Standort erreicht, da knallt es schon rechts von mir. Auch von links wird geschossen. Ich reiße die Pistole heraus und feuere ebenfalls, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Verwirrung der Schmuggler wächst, je mehr geschossen wird.

Ein Mann ist in der Länge, ein Mann, der ein mit drei Zentnersäcken beladenes Rad vor sich her schiebt. Er kam mitten durch den Wald, wurde angerufen, dachte aber nicht daran, stehenbleiben. Wir laufen hinter ihm her, und obwohl wir von drei Seiten kommen und dauernd schießen, springt er — das schwerbeladene Rad nicht aus der Hand lassend — immer Deckung nehmend von einem Baum zum andern.

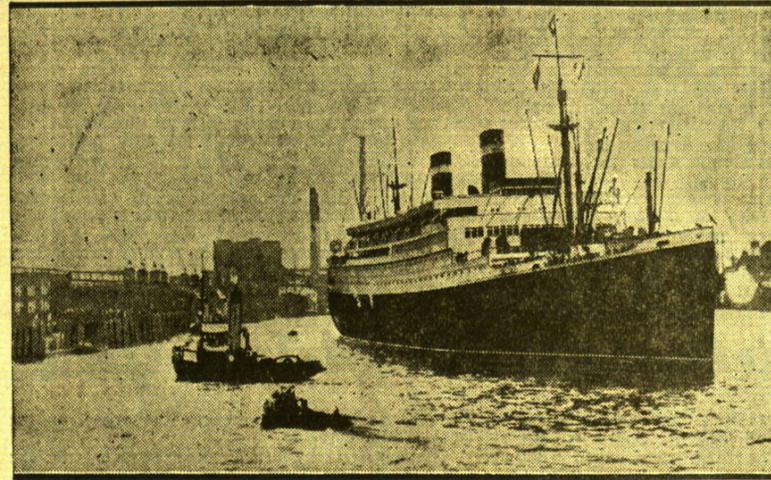
Wir sind schnell, wir sind auch beweglich, denn unsere Räder haben wir im Etich gelassen — und doch, wir können es mit dem Schmuggler nicht aufnehmen. Ehe wir ihn erreichen, hat er die rettende Grenze erreicht, die uns halt gebietet. Schimpfend und schnaufend wandern wir wie-

der zu unseren Rädern. Der Tip des Mannes mit dem Mehl war gut, wir können auch dem Schmuggler nicht böse sein. Alle Achtung, der konnte laufen. Nur uns selbst dürfen wir Vorwürfe machen, daß er uns doch entflucht. Und das tun wir gründlich. Es ist eben ein verpackter Tag, von denen es viele gibt im Grenzerdasein.

Noch zwei Kinder mit Brot begegnen uns. Wir lassen sie laufen, ohne sie erst anzuhalten. Aber ehe es zum Dienstfahnen geht, hatten wir dem kleinen Bahnhof noch einen Besuch ab. Einen ganz flüchtigen nur.

„Sehen Sie sich mal diese Eierfiste an!“ fordert mich der Postenführer auf, als wir im Güter-Schuppen stehen. Ich gebe mir die größte Mühe, etwas Verdächtiges zu entdecken. Vergeblich. Der alte Grenzer lacht und erklärt dem erlauchten Bahnbeamten, daß er die Eierfiste beschlagnahmen mußte. „Warum denn?“ — „Machen Sie sie nur auf!“ Und als die Verhöhnung gelöst wird, stellt es sich heraus, daß die Fiste auch noch vernagelt ist. Eine vernagelte Eierfiste?

Die Köpfe der Nägel waren es nämlich, die dem Zöllner auffielen. Ja, statt der Eier finden wir zwanzig Kilo Döbelmann, guten holländischen Feinschnittbrot, der — wundervoll gepreßt und sorgsam verpackt — nach München-Glabbech gehen sollte. Nun allerdings muß er zum Zollamt wandern.



Der größte amerikanische Dampfer in Hamburg

Auf seiner Jungfernfahrt ist der größte amerikanische Passagierdampfer „Washington“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Der neue amerikanische Luxusdampfer hat eine Größe von 30 000 Tonnen.

## Zweieundsechzigjährige Herzogin als Tigerjägerin

Rom, 22. Mai.

Dieser Tage ist die verwitwete Herzogin von Aosta von ihrer letzten Afrika-reise, die sie im Dezember des vorigen Jahres angetreten hatte, zurückgekehrt. Man erwartete ihre Ankunft in Neapel, wo sie ständig wohnt, mit großer Spannung, denn bis jetzt hat die königliche Dame, die zu den höchsten Würdenträgern Italiens gehört, stets eine sehr reiche Ausbeute von ihren Expeditionen mitgebracht. Seit Jahrzehnten begibt sie eine leidenschaftliche Vorliebe für Afrika; es vergeht kaum ein Jahr, ohne daß die Herzogin in ihrem Schloss Capodimonte bei Neapel ihre Reisegesellschaft zusammenstellt, umfassende Vorbereitungen trifft und sich von allen ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen entbinden läßt. Sie verschwindet dann plötzlich aus Italien, zum größten Entsetzen ihrer nächsten Umgebung, die der Meinung ist, daß eine 62jährige Frau sich nicht mehr solche Strapazen zumuten sollte. Bis heute hatte sich die Herzogin aber nicht abhalten lassen, Afrika kreuz und quer zu durchwandern. Aufnahmen zu machen und die Sitten der Eingeborenen zu studieren. Sie reist meist in der Kleidung eines Beduins, schützt sich durch einen Tropenhelm vor der Sonne und ist unermüdetlich in ihrer Forschungsarbeit. Sie nimmt an Tiger- und Elefantjagden teil, sucht unbekannte Gebiete auf und knüpft Beziehungen zu Negervölkern an. Ihre Reifeisefähigkeit steht ihre Begleiter in Erstaunen; es macht ihr nichts aus, täglich 30 Kilometer zurückzulegen, ohne Rücksicht auf Terrainschwierigkeiten; sie brachte es

vor einigen Jahren fertig, teils barfuß, teils auf dem Rücken eines Kamels 1200 Kilometer durch die Wüste zu reiten.

Die letzte Expeditionsreise der Herzogin begann in Douala. Es ging durch Urwälder, die keines Europäers Fuß bis jetzt betreten hatte, durch das Kamerun-Gebirge, wo die Höhe von 2000 Metern erreicht wurde, bis nach Fort Lamy; dort entschloß sich die unermüdete Forscherin, einige Tage auszuruhen. Ueber Difo, Mougoun, Rufana und Voffo, über die Steppengebiete von Tintuma erreichte die Expedition das unwirtliche Libesti, wo die Herzogin sehr freundlich von den riesenhaften Tuaregs empfangen wurde. Sie besaß eine Ehrfurcht vor der großgewachsenen weißhaarigen Dame, die sie schon seit dem Jahre 1928 kennen; denn die Herzogin läßt seit fünf Jahren in El-Lotra ein kleines Denkmal für den sagenhaften Afrikareisenden Marquis de Morés errichten, der im Jahre 1894 unter rätselhaften Umständen in jener Gegend getötet worden war. Die Expedition ging in Tripolis zu Ende, wo ein Empfang durch die italienischen Behörden stattfand. Die Herzogin beabsichtigt, demnächst ein neues Buch über Afrika zu veröffentlichen. In ihrem letzten Werk „Wanderleben“ schrieb sie: Wer in Afrika gelebt hat, konnte für sein ganzes späteres Leben neue Kräfte sammeln. Es ist ein Kontinent der Jugend, großer unbekannter Selben und der wahren Gemeinschaft.“ Wie es heißt, wird die ruhelose Frau schon im nächsten Jahr eine neue Expedition ausrüsten, um andere Länder ihres geliebten Kontinentes kennen zu lernen.

## Die Spionin aus Albanien

Das geheimnisvolle Ende der Zeinep Blora — Ein König läßt seine eigenen Liebesbriefe fehlen

Von Ernst Keller

Erfolg, Reichtum, Luxus und — plötzlicher Tod. Das ist in kurzen Worten der Schicksalsweg so mancher Spionin in den letzten Jahren gewesen. Das war auch das Leben der geheimnisvollen Zeinep Blora, der albanischen Spionin, von der man in der englischen Öffentlichkeit nicht sprechen darf, von der aber um so mehr geredet wird.

Eines Winterabends, vor wenigen Monaten, fand ein Schutzmann am Fuß des Londoner Nationaldenkmals für die Gefallenen des Weltkrieges eine häßliche Frau in den dreißiger Jahren liegen. Ihr Herz schlug noch schwach. Sie farb kurz darauf im Krankenhaus, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben.

Die Berichterstatter witterten ein Geheimnis. Sie suchten es zu durchdringen und stießen auf den Widerstand der Behörden: „Gänge weg von der Sache! Außenpolitische Rücksichten verbieten jede Verlautbarung.“ Die Nachforschungen der Zeitungslager liefen trotzdem ein. Das Ergebnis monatelanger Bemühungen war sensationell: Mit vierzehn Jahren hatte Zeinep Delwina, eines der schönsten Mädchen Albaniens, ein Mitglied einer bekannten Familie des Landes geheiratet. Djemil Blora. Die junge Frau verdankte es ihrer strahlenden Schönheit, wenn sie unter vielen auserlesenen wurde, den Prinzen von Wied zu heiraten, als er zum ersten Mal sein neues Fürstentum betrat, das er bald darauf wieder verlassen sollte.

Das Haupt des Hauses Blora, der sogenannte Fürst Aureddin, hatte die geschiedene Frau des amerikanischen Multimillionärs Frank Gould

geehelicht. Gelegentlich eines Familientages wurde Zeinep dem „Herrscherpaar“ vorgestellt. Aureddin war vom Liebreiz seiner jungen Verwandten so entzückt, daß er wortlos den Strauß vom Kleid seiner Frau riß und ihn Zeinep in die Hand drückte. Die tödlich beleidigte Amerikanerin ließ sich scheiden.

Eines Tages trat ein Gesandtschaftssekretär an die junge Frau heran: „Ich kann Sie mit einem Mann bekannt machen, der Ihnen Schmutz, Kleider, Wagen, kurz alles geben will, was Sie sich wünschen. Sie brauchen ihm nur ein wenig in seinem schweren Amt zu helfen. Sie sind die Spionin, wie wir sie uns nur wünschen können: Schön, gewandt und flug.“ Der Handel kam zustande, und Zeinep Blora trat als Agentin in den Dienst einer europäischen Großmacht.

Sie arbeitete vorzüglich. Den Diplomaten und Offizieren, die ihren Reizen verfielen, lockte sie ungemein geschickt durch anscheinend unverfängliche Fragen bruchstückweise Geheimnisse aus dem Munde, ohne ihrer Frauenwürde dabei etwas zu vergeben. Sie wußte sich dadurch um so begehrt zu machen und hatte unerwartet große Erfolge. Ihre Auftraggeber statteten sie dafür mit allem aus, was sie sich wünschen konnte.

Die Krönung ihrer Laufbahn war es, als es ihr gelang, einen europäischen Landesheeren in ihr Netz zu locken. Eine Bekannte von ihr, die sie als unvorsichtige Liebesbriefe schrieb, die sie sorgfältig aufzubewahren sollte, führte sie dazu, daß ihr Mann sich von ihr scheiden ließ, wofür sie ihm nur dankbar war. Ihre Auftraggeber wollten mit der

Veröffentlichung der königlichen Liebesbriefe einen öffentlichen Skandal hervorrufen, der den Monarchen zur Abdankung zwingen mußte. Zeinep Blora aber kam auf den Einfall, selbst Kapital aus dem verhänglichen Briefen zu schlagen, und bot sie dem König gegen eine riesen Summe an. Der Landesherr antwortete nicht. Nun trat die Spionin mit anderen politischen Gegnern des Monarchen in Verbindung, um die verhänglichen Briefe dort hin zu verkaufen. Sie erhielt die Mitteilung, zwei Herren würden sie besuchen, um sich von der Echtheit der Briefe zu überzeugen. Zeinep Blora empfing die Abgesandten, ließ sie in den Liebesbriefen blättern und nickte befriedigt, als sie die Bestätigung erhielt: „Unser Auftraggeber wird das Bündel erwerben. Wir werden morgen mit der ausbedungenen Summe wiederkommen und die Papiere in Empfang nehmen.“ Die Herren gingen. — Als Zeinep Blora die Briefe wieder verschließen wollte, wurde sie kreidebleich: Sie hielt einige belanglose Blatt Papier in der Hand. Die beiden Herren waren in Wirklichkeit königliche Geheimagenten gewesen, die auf irgend eine Weise von dem Angebot der Spionin an die politischen Gegner des Monarchen erfahren und unter den Augen der schönen Frau mit tagespielerhafter Geschicklichkeit die Briefe verkauft hatten.

Der Stern der Meisterspionin war im Sinken. Ihr Mißgeschick mit den königlichen Liebesbriefen spielte hierbei freilich keine Rolle. Viel mehr waren gerade ihre sonstigen Erfolge die Ursache für ihren Abstieg. Es gab nämlich kaum noch einen Diplomaten, der Zeinep Blora nicht gekannt hätte. Sie konnte nirgends mehr ihre Rolle als Rockvogel spielen. Ihre Auftraggeber hatten keine Verwendung mehr für die Abenteuerin, für die allzu bekannte Meisterspionin. Die reichen Zuwendungen von Seiten der drei Mächte, für die Zeinep Blora zuletzt arbeitete, blieben aus. Die Motorjacht, ein Kraftwagen nach dem anderen, ihre Landhäuser, ihr Schmuck, alles mußte allmählich verkauft werden. Zeinep Bloras früher unbeschränktes Kredit in den europäischen Weltstädten war gesperrt, und schließlich kam die Not.

Es erschien natürlich, daß Zeinep Blora, an den größten Luxus gewöhnt, nun ihrem Leben durch Gift ein Ende bereite. Eine Erklärung dafür, warum sie sich gerade zu Füssen des englischen Gesellschaftsmagars vergiftete, konnte nicht gebracht werden. Die Berichterstatter suchten das Geheimnis zu lüften und stießen auf ein weiteres: Sie erfuhren, daß Zeinep Blora am Tage ihres Todes von Paris her eingetroffen war. Was führte die Frau dann so rasch an das Standbild? Eine Antwort hierauf war nicht zu finden. Dann hörte man, daß bei der Leichenöffnung größere Mengen Kaliumpermanganat gefunden worden waren. Hatte man jemals gehört, daß ein Mensch auf den Gedanken gekommen wäre, sich mit dem verhältnismäßig harmlosen übermanganfarbenen Kali zu töten? Oder sollte die Spionin es als Gegenmittel genommen haben, weil sie glaubte, vergiftet worden zu sein? Die Vermutung war nicht von der Hand zu weisen, denn nun sickerte es durch, daß Zeinep Blora ihre Kenntnisse über das Spionagesystem der zuletzt von ihr mit Nachrichten belieferter Macht an eine andere zu verkaufen versucht hatte. Konnte solcher Verrat unbefragt bleiben?

An diesem Punkt griffen die englischen Behörden noch einmal scharf ein. Im Unterhaus wurde die Anfrage nach dem wahren Sachverhalt um den Tod der Albanerin mit der schroffen Entgegnung erwidert: „Mit Rücksicht auf diplomatische Verbindungen darf hierzu nichts mehr gesagt werden.“ Für die Behörden ist damit die Sache erledigt. Aber das Rätselraten um den Tod der schönen Spionin geht weiter.



Ein Ehrenpreis zur Erleichterung der deutschen Jugend.

Diese Plastik „Sieg und Kraft“ wird als Ehrenpreis für die sportliche Erleichterung der deutschen Jugend vom Reichsfürst Adolf Hitler verliehen werden.



Am Sonntag abend überraschte der Tod meinen herzensguten, lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, meinen lieben Schwiegervater, den Kaufmann

# Theodor Gonschorowski

im Alter von 69 Jahren.  
In tiefer Trauer

Milly Gonschorowski, geb. Hopp  
Erna di Dio, geb. Gonschorowski  
Margarete Gonschorowski  
Riccardo di Dio

Beerdigung findet am Freitag, dem 26. Mai, nachmitt. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8184

Am Sonnabend, dem 20. cr., abends 6 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

# Frau Helene Simon

im Alter von 45 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24., nachm. 4 Uhr, von der Städt. Friedhofskapelle aus statt. [82]8

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Herin Pfarrer Moser beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank

August Lindenau und Kinder 8179

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sowie für die überaus großen Blumen- und Kränzchen, insbesondere der Töpferinnung, und Herrn Pfarrer v. Sa B für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank

Frau Emma Dombrowski geb. Simon

## Stadtbücherei Memel

### Vortragsabend

Freitag, 26. d. Mts., abds. 8 Uhr, spricht in der Auguste-Viktoria-Schule Privatdozent Dr. Oberländer, Königsberg Br., über das Thema: „Kultur und Wirtschaft in der Sowjetunion“  
Eintritt 1 Lit, Schüler 50 Cent  
Vorverkauf n. Schmidts Buchhandlg.

## Schwarzort Villa Flora

Wir empfehlen unser Pensionat und Gartenwirtschaft zum angenehmen Aufenthalt. Vorbereitungen zu Pfingsten rechtzeitig erbeten 8194

## An Order

sind folgende Güter eingetroffen:  
Mit D. „Vineta“ von Stettin L. G. 5 Kisten Porzellan 761 kg  
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen F. B. & Co. 4 Colli Maschinenteile 30 kg  
A. G. L. Memel 9 Colli Manila Rope 3. 12. 3. 23  
Durchgut ex D. „Spero“ von Hull  
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich meld. bei  
**Eduard Krause**  
Börse, Tel. 895/97 8192

## Liegeflüßle

zu haben  
F. Waschkau  
Fischerei, Libauer Straße Nr. 30, Hof

**Zement-Kalk**  
Dachpappen u. Teerprodukte  
Fliesen und Wandplatten  
**Kachelöfen**  
in modernen Farben  
Chamottesteine  
ab Lager und frei Haus.  
**B. Freidberg**  
Tel. 311 Wertstr. 1

**Sägespäne**  
Latten, Schwarzen  
gibt billig ab 8040  
**J. G. Gerlach**  
Sägewerk-Schmelz.

**Apollo**  
Nur noch einige Tage die billigen Preise  
unten 1.00 Lit oben 1.50 Lit  
**Keinen Tag ohne Dich!**  
Tonfilm - Lustspiel  
Musik: Hans May  
mit Leo Parry, Oskar Karlowitz, Paul Rübiger, Ida Wüst  
Beiprogramm

**Kammer**  
Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
Volkevorstellungen mit dem grossen Ufa-Tonfilm  
II. und I. Platz 1 - Lit Sperrsitz und oben 1.50 Lit  
**Jan Klepura Jenny Jaga**  
mit  
R.A. Roberts, P. Hörbiger, P. Kemp  
Beiprogramm

## Zentralheizungen

Warmwasserheizungen  
Niederdr. - Dampfheizungen  
comb. Heizungsanlagen  
Kirchen-Luftheizung

## Sanitäre Anlagen

Kaltwasserleitung, Kanalisation,  
Warmwasserbereitungsanlagen,  
Bäder, Klosetts, Waschanlagen etc.

Ausführung nach eigenen Entwürfen:  
**Arthur Holzhaue**  
TECHN. BÜRO FÜR HEIZUNGSANLAGEN  
Telefon 472 MEMEL Libauer Strasse 19 8183

## Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen  
Granit / Marmor  
Kunststein  
Grabeinfassungen  
Terrazzotreppeinstufen

**M. Rodermann, Bildhauer**  
jetzt Polangenstraße 22 (Hof)  
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalkunst. 4620

### Niedertrunde

Dienstag 8 Uhr

### Liedertafel

Heute (8191)  
**Werbung zum Seidkonzert**  
Vollständiges Erschein. erforderlich  
Der Vorstand.

### Meln Klavierunterricht fällt aus

Wiederbeginn  
Dienstag, dem 30. Mai, 8183  
M. Gonschorowski.

### Handarbeiten

sowie Stickerei auf  
Blusen, Kleider fertig  
an E. Krause  
8186 Karlsruherstr. 23.

### Zwangsvorsteigerung

Am Mittwoch, dem 24. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markt in dem Speicher des Herrn Papondick als Eigentümer der Firma Werner Gabriel befindlichen  
13 Faß Maschinöl, 11 Faß Zylinderöl, 23 Faß Motoröl, 6 Faß Mobilöl, drei Faß Asphalt, 6 Faß Weißöl, 4 Faß Staufferfett, sowie div. Fässer Dieselöl, Tran, Garagenöl, Auftriebsfett, technischer Tran, Garagenöl, transparentes Maschinenfett, sowie div. Stahl-, Eisen-, Holz- und Holzflässer 8220  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Subfarger Straße 11.

### Sonnen-Rollos

(Selbstroller) 8176  
kauft Sie billig bei  
**Seanz Sacubett**  
Brienstraße 13

## Zement Zementrohre

Kalk - Gips  
Dachpappe - Teer  
Karbolineum  
liefert preiswert  
**Franz Sabrautzki**  
Tel. 261 Am Steinator

## Capitol

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
Sommerpreise: Lit 1.- bis 1.75  
**Camilla Horn**  
in dem neuen deutschen Sittententfilm  
**Sonntag des Lebens**  
(Die Wiedergeburt der Liebe)  
Dieser Camilla-Horn-Film greift ein Problem auf das seit vielen Jahren im Vordergrund mancher Debatte steht: Selbständigkeit der Frau um jeden Preis. 8242

Beiprogramm / Tonwoche

Zement	Kalk	Gips	Kreide
Rohr- Gewebe	Nägel	Beschläge	
Uach- Pappen	Kohlen- Teer	Firnis	Farben
heuern   billigst   frei Haus			

**J. Schrolowitz**  
Tel. 1007 Tel. 663

## Was steht in Ihrem Horoskop?

Lassen sie es mich Ihnen kostenlos sagen

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie. Hier bietet sich Ihnen Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten und zwar ABSOLUT FREI



Professor ROXROY  
das berühmte Astrologe

## KOSIENFREI

wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen, im Umfange von nicht weniger als zwei Schreibmaschinenseiten, von diesem großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen Voraussagen die angesehensten Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Lassen Sie mich Ihnen kostenlos aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, die Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Ihnen Erfolg, Glück u. Vorwärtskommen bringen könnten.

Teilen Sie mir einfach Ihren Namen nebst Adresse (deutlich mit der Hand geschrieben) mit, geben Sie an, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) und nennen Sie Ihr Geburts-Datum und -Jahr. Sie brauchen kein Geld einsenden, aber wenn Sie wünschen, können Sie 1 Lit in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefportos beilegen. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort und adressieren Sie Ihren Brief an ROXROY STUDIOS, Dept. 1785 F. Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Cent.

N.B. Prof. Roxroy erfreut sich höchsten Ansehens bei seinen vielen Kunden. Er ist der älteste und bestbekannteste Astrologe des Kontinents und übt seine Praxis seit über 20 Jahren an der gleichen Praxis aus. Für seine Zuverlässigkeit spricht die Tatsache, daß er alle seine Arbeiten, für die er Kosten berechnet, auf der Grundlage „Zufriedenheit garantiert — sonst Geld zurück“ liefert.

## Zementrohrformen

in allen Größen zu kaufen gesucht.  
**Herm. Domscheit**  
Baugeschäft Memel

## Züchtiges Büffetfräulein

von sofort gesucht. 8175  
**Gose, Alte Sorgenstraße 1**

## Asietin

(gute Köchin), die selbständig arbeiten kann, für größeren Küchenbetrieb zum 1. Juni gesucht. Angebote unt. 5429 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 8203

## Ein Raum

für Fabrikationszwecke, mit Kraftstrom, Wasserleitung und Gas gesucht. Angebote u. 5394 an die Abfertigungsst. d. Bl. [8197

## 2 Fabrikationsräume

ob. Speicher, insgef. 300 qm, auch geteilt, ab 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. 8196  
**Rudat, Grabenstraße 11/12.**

## OPEL



**RÄDER  
DOPPEL  
STABIL  
Rahmen  
alle verchromt**

Schmidtko & Rosenberg  
Memel, Grabenstr. 2-3

## Emyru - Teppich

(Handarbeit) 8218  
Größe 3x4, zwei Drittel fertig, ist preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. A. 4098 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Hendekrug erbeten

## Lebensmittel-geldhaft

krankheitshalb. billig zu verkaufen 8206  
**Töpferstr. 11**

## Verloren Gefunden

**Auto-Kurbel**  
verloren. Abgehob. Restaurant 8178  
**Raschowski**  
Rohgardenstraße 9.

## Kaufgesuche

**Eine hochtrag. gute Wildkatze**  
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Alter u. Preis u. 5430 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

## Ein sanberes Mädchen

das kochen kann, zum 1. Juni gesucht.  
**Frau Vollmann**  
Libauer Straße 30.

## Ein sanberes Mädchen

weg. Erkrankung des jetzigen. Angeb. u. 5428 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 8200

## Ein sanberes Mädchen

mit Kochkenntn. und gut. Empfehlungen ab 1. 6. gef. 8202  
**Dr. Schaskolsky**  
Simon-Dach-Str. 41

## Ein sanberes Mädchen

Suche von sof. anständigen, eheliches Mädchen  
weg. Erkrankung des jetzigen. Angeb. u. 5428 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 8200

## Ein sanberes Mädchen

mit Kochkenntn. und gut. Empfehlungen ab 1. 6. gef. 8202  
**Dr. Schaskolsky**  
Simon-Dach-Str. 41

## Ein sanberes Mädchen

Suche von sof. anständigen, eheliches Mädchen  
weg. Erkrankung des jetzigen. Angeb. u. 5428 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 8200

## Ein sanberes Mädchen

mit Kochkenntn. und gut. Empfehlungen ab 1. 6. gef. 8202  
**Dr. Schaskolsky**  
Simon-Dach-Str. 41

## Ein sanberes Mädchen

Suche von sof. anständigen, eheliches Mädchen  
weg. Erkrankung des jetzigen. Angeb. u. 5428 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 8200

## Ein Geldschrank

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 5416 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 8172

## Grundstücksmarkt

**Kleines Grundstück**  
zum Preis von 20 - 25 000 Lit (auch außerhalb der Stadt). Anzahlung 10000 Lit, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5421 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 8187

## Stellen-Gesuche

**Best. Stütze in gut. Kochkenntn. sucht Stellung, auch als Wirtschaftlerin i. herrschaftlichen Haushalt, ob. b. alleinsteh. Dame. Angeb. u. 5425 a. die Abfertigungsst. d. Bl. 8198**

## Geldmarkt

**40-50 000 Lit**  
im Ganzen od. geteilt als Hypothek zu vergeben. Antrag. unter 5424 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (Rückporto beifüg.) 8211

## Stellen-Angebote

**Schneidergesellen**  
steht ein (8195)  
**Poods**  
Grüne Straße 15.

## Vermietungen

**3-Zimmer-Wohnung**  
im Neubau, Badegel. und Gartenanteil zu vermieten. Angeb. unt. 5419 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 8185

## Wohnung

2 Zimmer u. Küche, in der Jungfernt. zu vermieten. Näheres bei  
**J. Schmidt**  
Bäckerei, Konstaberei  
Neue Straße.

## Möbl. Zimmer

mit sep. Eing. z. verm. **A. Kahl** (8210)  
Schwanenstr. 11.

## Möbl. Zimmer

mit Schlafkabinett zu vermieten (8177)  
**Karlstraße 1.**

## Mietsgesuche

**Eine Stube, Kammer mit Küche od. Zweizimmerwohnung**  
n. 15. 6. od. 1. 7. gef. Angeb. u. 5420 an die Abfertigungsst. d. Bl. 8181

## Leeres Zimmer

in gut. Hause, mögl. mit Bedienung, zu mieten gesucht. Angebote unt. 5422 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8190)

## Freundl. möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote u. 5428 an die Abfertigungsst. d. Bl. 8201

## 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche vom 1. 7. zu mieten gef. Angeb. u. 5431 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 8223

# Jede Drucksache gewinnt

durch zeichnerische Ausgestaltung  
**Zeichnerische Entwürfe**

ein- und mehrfarbig für Drucksachen aller Art in Buch-, Stein- und Offsetdruck wie z. B.

- Briefköpfe
- Einwickler
- Etiketten
- Klischee-Entwürfe
- Pakete
- Prospekte
- Propaganda-Marken
- Signets usw.

liefern wir, von der Hand eines durchgebildeten erstklassigen Graphikers gefertigt, unserer geehrten Kundschaft bereitwillig und ohne jede Verbindlichkeit

Wir bitten, hiervon gefl. Gebrauch machen zu wollen.

**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot A-G**